Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte, Wilh. Schaller. — Stettin: R. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Nordhaus, Adolf Steiner, William Wilkens. — Görlitz: C. Schoenwald. — Mainz: D. Frenz. — Minden: C. Marowski. —

Abend-Ausgabe.

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Alleinige Annahme bei der Compagnie générale de Publicité étrangère, John F. Jones & Cie. in Paris, 31ter rue du Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

Nr. 120. [31. Jahrgang.] **Berlin, Freitag den 11. März 1892, Abends.** **[31. Jahrgang.] Nr. 120.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen **sämmtliche Zeitungs-Spediteure** und die **Expedition** dieser Zeitung **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.** sowie die **Post-Expeditionen 8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind zu richten, und **wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 6514. **Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung,** unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. **Fernsprech-Anschluß Nr. 6514.**

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 11. März.

Voller Bewunderung blickt der „Vorwärts" auf zu dem Strikeunternehmen der englischen Kohlenbergleute, welches er als „Der größte Strike" feiert. „Jeder Maßstab", so erklärt er, „fehlt uns für diesen, alle Strikes der Vergangenheit und Gegenwart weit überragenden Halbmillionenstrike."

Es ist also zunächst die Massenhaftigkeit in diesem Arbeitseinstellungsprojekt, welche dem sozialdemokratischen Zentralorgan gewaltig imponirt, und dieser Umstand weist darauf hin, wie die Sozialdemokratie über das Wesen der Strikes und das mittelst derselben Erreichbare ganz sonderbare und offenbar falsche Auffassungen hat und pflegt. Das letztere ist allerdings schon öfter und besonders darin zum Ausdrucke gekommen, daß unter sozialdemokratischem Einflusse die Entwickelung des Strikewesens von dem eine Einzelunternehmung betreffenden zum allgemeinen oder Generalstrike und schließlich zu dem in jenen Kreisen bereits längst mehr oder weniger ernsthaft erwogenen Projekt des Weltstrikes vorgeschritten ist.

Diese Tendenz, die Arbeitseinstellungen zu verallgemeinern, ihnen möglichst großen Umfang geben zu wollen, steht jedoch in Widerspruch zum eigentlichen Zweck und Wesen des Strikes an sich.

Will die Arbeiterschaft eines Unternehmens sich durch Einstellung der Arbeit günstigere Arbeitsbedingungen erzwingen, zu welchem Zwecke den Arbeitern ja das Koalitionsrecht eingeräumt worden ist, so verletzt sie die Interessen des Unternehmers weniger dadurch, daß dessen Produktion unterbrochen wird, als dadurch, daß er in Gefahr geräth seine Kundschaft zu verlieren. Während der einzelne Betrieb stillgelegt wird, arbeiten die übrigen derselben Branche weiter, und sofern die Kundschaft des ersteren durch dessen Behinderung, sie versorgen zu können, in Verlegenheit geräth, wendet sie sich Anderen zu, wobei der vom Strike betroffene Unternehmer in Gefahr kommt, sie dauernd zu verlieren. Eben in dieser Gefahr liegt das eigentlich auf den Unternehmer beim Strike wirkende Zwangsmittel: die Konkurrenz, in welcher er mit anderen Unternehmern steht, zwingt ihn, die Produktion fortzusetzen, d. h. die ihm gestellten Forderungen der Arbeiter zu bewilligen. Der so dem Unternehmen drohende indirekte Verlust ist für ihn viel gefährlicher, als der direkte, der durch den der Unterbrechung seiner Produktion treffen kann.

Ganz anders aber liegt es bei allgemeinen oder sogenannten Generalstrikes. Von diesen werden alle Unternehmer der Branche betroffen, und da die Arbeit erst dann wieder aufgenommen werden soll, wenn sie alle die gestellten Bedingungen bewilligt haben, so gerät keiner in Gefahr, in seiner Kundschaft geschädigt zu werden. In diesem Falle kommt für jeden einzelnen Unternehmer nur der aus der Unterbrechung der Produktion ihm erwachsende Verlust in Betracht. Deshalb sind die Unternehmer desto widerstandsfähiger, je weitere Ausdehnung ein Strike in einer Branche gewinnt.

Wenn aber mit dem Umfange der Strikeunternehmung deren Kraft nicht etwa wächst, sondern sich vermindert, sofern der Strikezweck sich auf die Erlangung besserer Bedingungen des Arbeitsvertrages für die Arbeiter richtet, so deutet die sozialdemokratische Tendenz, die Strikes immer massenhafter zu gestalten, darauf hin, daß auf diese Weise nicht der eigentliche, eben bezeichnete Strikezweck, sondern etwas Anderes, dem Koalitionsrecht Fremdes erreicht werden soll.

Das Letztere ist auch bei dem englischen Kohlenstrike der Fall. Wir erörterten bereits, wie derselbe nicht den Bergleuten bessere Arbeitsbedingungen verschaffen, sondern eine Preissteigerung der Kohle herbeiführen soll, welche in Folge der geplanten dauernden Arbeitsbeschränkung den Bergleuten keine Vortheile bringen kann, vielmehr dauernde Opfer auferlegen würde. Dieses scheint auch der „Vorwärts" zu begreifen. Er referirt, die englischen Grubenbesitzer seien mit dem Vorgehen der Grubenarbeiter einverstanden, ja, es werde sogar behauptet, sie hätten es veranlaßt. Darin erkennt der „Vorwärts" die Widersinnigkeit und Gemeinschädlichkeit des ganzen Vorganges; er sagt:

„In jedem Fall werden die Arbeiter harten Entbehrungen ausgesetzt, und wird die gesammte Industrie des Landes aufs Aergste benachtheiligt; und wenn auch die Grubenbesitzer durch die Erhöhung der Kohlenpreise sich bereichern, so hat die Gesammtheit den Schaden zu tragen."

Darnach wäre gewiß schwer zu verstehen, wie sich der „Vorwärts" für ein derartig widersinniges und gemeinschädliches Unternehmen, so, wie der Fall, begeistern konnte. Aber das sozialdemokratische Blatt hat eine besonders interessante „Entdeckung" gemacht, die ihm auch unter diesen Umständen die Begeisterung für Widersinnigkeiten und Gemeinschädliches erlaubt. Es leitet nämlich aus den eben angeführten richtigen Bemerkungen folgende falsche Schlußfolgerung ab:

„Klarer konnte der Beweis nicht geliefert werden, daß die Bourgeoisie unfähig geworden ist, die ökonomischen Lebensbedürfnisse der modernen, zivilisirten Gesellschaft zu befriedigen."

Also weil aus dem englischen Gewerkvereinswesen, seitdem dasselbe unter sozialdemokratische Einflüsse gerathen ist, sich eine so sonderbare Blüthe, wie dieser Preissteigerungsstrike, entwickeln konnte, deshalb hält der „Vorwärts" die „Unfähigkeit" der Bourgeoisie für erwiesen; sie könne, sagt er, „nicht einmal mehr das Ausbeutungsgeschäft in geschäftsmäßiger Ordnung betreiben"!?

Richtiger würde sein, zu sagen, daß in dem derzeitigen Kohlenstrike das vielberühmte englische System der Lohnvereinbarung zwischen den Syndikaten der Unternehmer und den Gewerkvereinen ad absurdum geführt erscheint; daß aber dieser Fall erst eintrat, nachdem unter sozialdemokratischem Einflusse auf die Trades-Unions die letzteren durch Arbeitseinstellung Zwecke verfolgen wollen, die dem Koalitionsrecht ebenso fern liegen, wie den Arbeiterinteressen, und allein in die Sphäre der Unternehmerinteressen fallen.

Nicht für die Unfähigkeit der Bourgeoisie also spricht der englische Kohlenstrike, sondern für die Unfähigkeit der Sozialdemokratie, welche das englische Gewerkvereinswesen in so kurzer Zeit derartig degenerirt hat, daß solche widersinnigen und gemeinschädlichen Projekte möglich wurden.

Se. Majestät der Kaiser und König hat im Laufe des heutigen Tages das Bett verlassen können, wird jedoch schonungshalber noch im Zimmer verbleiben. — Vorträge nahm Se. Majestät auch heute noch nicht entgegen.

Ueber das Befinden des **Großherzogs von Hessen** wird gemeldet:

Darmstadt, Freitag 11. März. Der Großherzog hat eine ruhige Nacht gehabt. Die gestern mitgetheilte Besserung in Bezug auf Abnahme der Trübung des Bewußtseins sowie der Athmung und des Schlußvermögens dauert an. Das seit dem zweiten Tage der Erkrankung eingetretene Athmungsphänomen besteht indessen noch fort, zeitweise mit Athmungspausen bis zu 30 Sekunden. Athmungsnoth ist mit dieser Krankheitserscheinung nicht verbunden.

Aus **Straßburg** vom 10. d. M. wird uns geschrieben:

Wie nunmehr feststeht, wird Se. Majestät der Kaiser im September während der Kaisermanöver 10 bis 12 Tage in Lothringen weilen und während dieser Zeit auf Schloß Urville Quartier nehmen. Da aber die Räumlichkeiten des Schlosses hierzu Abhaltung von Festlichkeiten ungeeignet sind, so werden diese im Bezirks-Präsidialgebäude zu Metz stattfinden, dessen Säle zwar nicht groß, aber immerhin ausgedehnter als die von Urville sind. An einem der Kaisertage wird die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals erfolgen. Der kaiserliche Statthalter, Fürst v. Hohenlohe, hatte sich gestern nach Courcelles an der Nied begeben und verfügte sich von da zu Wagen über Pange und Kurzel zur Besichtigung der Arbeiten nach Schloß Urville. Abends 7 Uhr traf Se. Durchlaucht in Metz ein und ist heute Mittag hierher zurückgekehrt. Wie wir hören, hat sich der kaiserliche Statthalter über den Fortgang der Arbeiten, welche den kaiserlichen Privatbesitz zur würdigen Aufnahme seiner Herrn bezweckten bestimmt find, durchaus zufrieden ausgesprochen. Hinzugefügt muß werden, daß die Bewohnerschaft von Straßburg sehr stark darauf rechnet, ebenfalls im Herbst durch einen, wenn auch nur kürzeren, Besuch Se. Majestät erfreut zu werden.

Zur Schulvorlage, speziell über Schuldeputationen und Schulvorstände, schreibt die „Konservative Korrespondenz":

„Von den Vorwürfen, die liberalerseits aus Anlaß der Kommissionsberathungen über den Volksschulgesetzentwurf an die Adresse der Konservativen gerichtet worden, ist einer der heftigsten die Behauptung, die konservative Fraktion sei in Gemeinschaft mit dem Zentrum drauf und drau, die so bewährte Schulverwaltung der Städte vollkommen zu zerstören. Dieser Vorwurf ist selbstverständlich unberechtigt. Von Seiten der Konservativen wird das Treffliche, welches verschiedene städtische Verwaltungen für die Volksschule leisten, durchaus anerkannt, und, wie schon verschiedentlich hervorgehoben, ist gerade die konservative Fraktion bestrebt, die bewährten städtischen Einrichtungen — unter Wahrung des Konfessionalitätsprinzips — in das neue Gesetz hinüberzurnten.

Gegenwärtig handelt es sich in erster Linie darum, den Fortbestand der Schuldeputationen in den größeren Städten zu sichern. Konservativerseits wird dies in folgender Weise beabsichtigt: Bis zu einer gewissen, durch die Kommission noch festzusetzenden Grenze der Einwohnerzahl sollen die Schuldeputationen gesetzlich festgelegt, den unterhalb dieser Grenze stehenden Städten aber soll das Recht verliehen werden, durch Ortsstatut die Beibehaltung dieses Instituts zu erklären. Nur auf diejenigen Städte also, die diesen Rechte entsagen, würden dann die bezüglichen Bestimmungen der Regierungsvorlage Anwendung finden.

Den Schuldeputationen sollen für die Folge die bisherigen Befugnisse, die dem Entwurfe gemäß auf die Schulvorstände übertragen sind, zufallen. Insbesondere sollen sie bei Anstellung und Pensionirung von Lehrern ꝛc. gehört werden, ferner soll die gutachtliche Aeußerung bei der Festsetzung der Lehrpläne, bei Einrichtung von Schulbezirksbezirken und bei einer Aenderung der Schuleinrichtungen, bei Gewährung eines über vier Wochen dauernden Urlaubs, bei Ertheilung der Genehmigung für Uebernahme von Nebenämtern ꝛc. zu ihren Befugnissen gehören. Diese hier erwähnten Befugnisse (s. § 69 Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 9 und 10 der Vorlage) sollen in den betreffenden Städten dem Schulvorstande abgenommen und den Schuldeputationen übertragen werden. Außerdem ist man konservativerseits der Ansicht, daß dem Schulvorstande auch die im § 69 Nr. 8 ausgesprochene Befugniß, von dem Verhalten der Lehrer und Lehrerinnen offiziell Kenntniß zu nehmen, sowie die in Nr. 11 ausgesprochene Befugniß, bei Bestrafung der Schulversäumnisse mitzuwirken, zu entziehen sein wird.

Um den Städten die Bewegungsfreiheit bei Bildung der Schulvorstände zu sichern, soll die Bestimmung getroffen werden, daß daselbst der Schulvorstand nicht für jede einzelne Schule, sondern für größere Bezirke gebildet werde. Durch eine solche Einrichtung würde einem allzuhäufigen Wechsel in der Zusammensetzung der Schulvorstände am besten vorzubeugen möglich sein.

Nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen soll als Hausvater jeder Gemeindeangesessene gelten, der dreißig Jahre alt ist; es dürfte indessen geboten sein, in dieser Beziehung einige Einschränkungen insofern eintreten zu lassen, als bestimmt würde, daß fortan das aktive und passive Wahlrecht des Hausvaters von einem bestimmten Zeitraum vor dem Eintragen in die Listen, sowie von dem Umstande, daß der betreffende Vater Kinder in die Volksschule schickt oder geschickt hat, abhängig gemacht wird. Ueberhaupt dürfte es sich empfehlen, daß die Schulvorstände nicht durch Wahlen gebildet werden; denn es ist anzunehmen, daß in diesen Wahlen wieder die politische Agitation in den Vordergrund treten würde, und dieser Umstand ist bei der hier zu Lande leider herrschenden Häufigkeit von Wahlbewegungen besser zu vermeiden. Darum wird es zu erwägen sein, ob nicht die Bildung des Schulvorstandes durch Ernennung, entweder von Seiten der Gemeindebehörden oder von Seiten der verstärkten Schulbehörde, vor dem vorgeschlagenen Modus den Vorzug verdiene."

Wer bei der Anmeldung einer **Erfindung** oder eines **Gebrauchsmusters** im Deutschen Reich die vertragsmäßigen Rechte aus einer früheren Anmeldung in Oesterreich-Ungarn oder in Italien geltend machen will, hat, infolge einer unter dem 8. d. M. vom Reichs-Patentamte getroffenen Bestimmung, vorzulegen:

1. eine beglaubigte Abschrift der früheren Anmeldung und ihrer Beilagen mit einer Bescheinigung über den Zeitpunkt der Anmeldung,
2. eine Bescheinigung über die an auf Grund der früheren Anmeldung erfolgte Patenterteilung.

Diese Urkunden müssen von der für die Entgegennahme von Patentanmeldungen oder für die Erteilung von Patenten zuständigen Behörde Oesterreich-Ungarns oder Italiens ausgefertigt sein. Sind die Urkunden nicht in deutscher Sprache abgefaßt, so ist eine beglaubigte Uebersetzung beizufügen.

In der „Freisinnigen Zeitung" des Abg. Richter wird der **Schulvorlage** das Horoskop folgendermaßen gestellt:

„Einem falschen Optimismus huldigt die „Weser-Zeitung", wenn sie einer Korrespondenz aus Hannover Raum giebt in Betreff einer Ablehnung des Schulgesetzentwurfes im Plenum des Abgeordnetenhauses. Es würde, so meint die „Weser-Zeitung", nur eines sehr geringen Druckes von oben bedürfen, um eine Anzahl Konservativer zur Stimmenthaltung oder zu ablehnenden Voten zu bewegen, die genügen, das Gesetz zum Scheitern zu bringen. — Wer soll denn von oben den entsprechenden Druck ausüben? Den oberen Regierungen ist Graf Zedlitz der Mann des Tages, und die Stellung des Herrn Miquel wird politisch mit jedem Tage bedeutungsloser. Das wissen die Konservativen auch sehr wohl. Weit gefehlt daher, daß Konservative im Plenum abbröckeln, werden umgekehrt Freikonservative im Plenum von der Opposition abbröckeln."

Wenn auch durchaus nicht Alles richtig ist, was das Richter'sche Blatt hierin vorbringt, so glauben wir doch, daß es in dem letztverwähnten Punkte das Richtige trifft; unserer Ansicht nach wird sich aber die Mehrheit für das Schulgesetz nicht nur aus den Freikonservativen, sondern auch aus den Nationalliberalen verstärken.

„Wer nicht hören und sehen will, dem ist schwer predigen, und deshalb versichten wir auch gerne darauf, die „**Kölnische Zeitung**" zu belehren, welche unser deutsches Vaterland zu großer Erbauung der Auslandspresse dreimal täglich in einen unergründlichen Abgrund stürzen sieht. Wir lassen es auch einfrauchlos geschehen, daß die „Kölnische Zeitung" sich unseren letzten Artikel zur Schulfrage für ihre Zwecke zurechtreutet. Gegen Rechthaberei ist ebenfalls schwer zu streiten. Auf welch' tiefem Niveau aber die „Kölnische Zeitung" bei der Jüchtung von Unfrieden und Beunruhigung bereits angelangt ist, ist am Deutlichsten aus den Kraftausdrücken erkennbar, mit denen sie die gegenwärtige Lage illustriren zu müssen glaubt. Sie spricht dabei u. A. von „Preßtiebelungsversuchen", was angesichts grade der gegenwärtigen Redseligkeit unserer Zeitungswelt fast drollig klingt. In früheren Zeiten wurde diese Methode der Aufstachelung nur zum Inventar der gröbsten Demagogie gehörig erachtet.

Wie stark das **Ansehen des Reichstages** unter der andauernd schwachen Präsenz seiner Mitglieder leidet, läßt sich unter anderen Umständen auch aus folgendem Witz des von Herrn Liebknecht geleiteten „Vorwärts" entnehmen. Das sozialdemokratische Zentralorgan schreibt nämlich:

„Lohn der Faulheit. Daß der Fleiß belohnt wird, kommt zwar im Leben nicht oft vor, ist aber in der Ordnung. Daß Faulheit belohnt wird, kommt desto häufiger vor, ist aber nicht in der Ordnung, namentlich wenn der Belohnte für das Muster aller Weisheit und Tugend gelten will. Dem Deutschen Reichstag ist dieses glückliche Mißgeschick soeben passirt — er hat seine drei Tage Ferien bekommen, obwohl es als Belohnung des Fleißes, wie das den Schulkindern mitunter geschieht, sondern weil die Mitglieder so hartnäckig geschwänzt haben. Ob das Mittel praktisch ist und ob nächsten Montag die Bänke des „Areopags" hübsch voll sind? Wir zweifeln. Das aber wissen wir, wenn die Reichstags-Majorität in der Verschuldung der Volksrechte halb so ausdauernd und konsequent wäre, wie im Schwänzen, dann wäre Deutschland das freieste Land der Erde."

Das schreibt das offizielle Organ einer Partei, deren Parlamentarier, wie wir bereits ziffernmäßig konstatirt haben, sich dadurch auszeichnen, daß sie zu den Schwänzern das stärkste Kontingent im Verhältniß zur Parteistärke, und zwar trotz der Parteidiäten, stellen!

Rundschau im Auslande.

Die **französischen** Republikaner sind bis jetzt im Zweifel darüber gewesen, welcher Tag denn eigentlich das meiste Anrecht darauf besitzt, als Wiegenfest der Republik gefeiert zu werden. Geschichtsschreiber und Poeten hatten vorzugsweise dem Bastillesturm die Ehre erwiesen, ihn als Anfangsdatum der großen Revolution zu betrachten. Aber im Jahr 1789 handelte es sich noch lange nicht um die Republik. Der Abgeordnete Drenjus hat deshalb einen Antrag gestellt, wonach künftig der 22. September, an welchem Tage die republikanische Verfassung eingeführt wurde, als nationaler Festtag zu begehen wäre. Die Deputirtenkammer hat gestern zugestimmt, und man kann nun gleich im kommenden Monat September den hundertjährigen Gedenktag der Proklamirung der Republik feiern.

Die **englischen** Blätter heben hervor, daß zu dem großartigen Wahlerfolge der „Fortschrittspartei" bei den Londoner Grafschaftswahlen nichts so sehr beigetragen habe wie der Umstand, daß der Wahltag an einem Sonnabend war. In England hat die Mehrzahl der Arbeiter an dem Tage einen halben Feiertag. Um 2 Uhr ruht die Arbeit. Trotz der kalten rauhen Witterung haben im Durchschnitt 50 bis 75 pct. aller berechtigten Wähler gestimmt. Von allen Kandidaten hat Nieman außer Lord Rosebery eine so große Majorität von Stimmen erhalten, als der bekannte Arbeiterführer John Burns in dem Stadtbezirk Battersea. Als besondere Vertreter der organisirten Arbeiterschaft, nämlich der Gewerkvereine, sind außer Burns sieben gewählt worden. Die abgegebenen sozialistischen Stimmen sind, wie zu erwarten stand, nicht sonderlich in die Waagschale gefallen. Zwei Sozialisten Webb und Henderson sind in den Grafschaftsrath gewählt worden, aber nur deshalb, weil sie von der Forschrittspartei auf den Schild gehoben wurden. Ihr sozialistischer Anhang allein hätte ihnen nimmermehr zum Siege verholfen. Die sogenannten „unabhängigen" Kandidaten, welche den Mantel nach beiden Seiten trugen, haben gründliches Fiasko gemacht.

In **Pest** ist gestern die Valuta-Enquete durch den Finanzminister Dr. Wekerle mit einer Ansprache geschlossen worden. In derselben dankte der Minister den Mitgliedern der Kommission für ihre höchst schätzbare, die Realisirung des angestrebten Werkes wesentlich fördernde Arbeit und hob als erfreulichen Moment die Uebereinstimmung bezüglich der wichtigsten Punkte hervor. Die Enquete habe sich einhellig für die Goldwährung und für die möglichste Anlehnung des Werthverhältnisses an das bestehende, ohne ein entsprechendes Korrektiv auszuschließen, sowie dafür ausgesprochen, daß die Annahme der Hälfte des Guldens als Münzeinheit die größten Vorzüge hätte, und endlich, daß an den Verkauf von Silber nicht zu denken sei. Bezüglich der Rolle, welche dem Silber zuzuweisen sei, und bezüglich der Zulässigkeit der Ausgabe von Staatspapiergeld gingen die Meinungen zwar

---

Feuilleton der Norddeutschen Allgem. Zeitung.

Berlin, den 11. März 1892.

Abgegriffene Münzen.

Eine sprachwissenschaftliche Skizze.

Von Gm.

III.

Wie das Schutz- und Rechtsgebiet eines Ritters der Burgfriede umschließt, so spricht man auch jetzt noch bei einer Stadt von ihrem Weichbild. Ueber die Entstehung dieses Wortes sind schon sehr viele Etymologieen aufgestellt; wenn man auch darüber einig ist, in Welch das lateinische vicus Dorf, Ort wiedergutsuchen, so herrscht über den zweiten Theil Uneinigkeit. Man denkt vielfach an das Wappenbild oder Heiligenbild, das an den Grenzen des Stadtgebietes aufgestellt war und den Schutzbezirk kennzeichnete. Ob es aber möglich ist, die Bezeichnung für einen Punkt dergestalt auf die Kreislinie oder gar Kreisfläche zu übertragen, ist unwahrscheinlich, vielleicht ist die Erklärung richtiger, noch das Bild auf das altnordische beiti, angelsächsisch beit zurückgeht, d. i. „Gebiet"; das Wort hat sich noch in der geographischen Benennung „der Beit" erhalten, womit das gutwiertige Jühnen und Seeland umgebende Meer bezeichnet wird. Es würde demnach Weichbild ursprünglich den das Rechtsgebiet einer Stadt umschließenden Gürtelbezirk bezeichnen, und wir hätten in Burgfried und Weichbild sich einander entsprechende Bildungen vor uns.

Hiermit wollten wir Beispiele für diese Seite der Entwickelung in der Sprache abschließen, um uns dann einer anderen Seite der Aehnlichkeit, wie sie zwischen Worten und Münzen besteht, zuzuwenden. Aber der Worte Beispiel selbst läßt uns vorläufig zu unserem Vorhaben nicht kommen. „Spiel" tritt uns in den verschiedensten Zusammensetzungen entgegen, in: Beispiel, Wiedspiel, Kirchspiel, kostspielig, wozu wir noch die im vorigen Jahrhundert sich findenden Ausdrücke Leutespiel und Menschenspiel gesellen. Zwar wird das Wort Spiel in allen diesen Wörtern gleich geschrieben, zwar ist kein entlehntes Wort darunter, dem Angleichung in der Schreibung gewissermaßen das Bürgerrecht sichern sollte, aber doch liegen nicht weniger als drei, in der älteren Sprache auch äußerlich verschiedene Stämme zu Grunde, und innerhalb der Stämme tritt wieder verschiedene Bedeutungsentwickelung hervor. Das einfache Substantivum und das Zeitwort spielen gehen auf das altnordeutsche Verbum spilon zurück. Die sinnliche Grundbedeutung desselben ist: sich in zitternder Bewegung befinden, dann vom Licht angewendet: flimmern; daraus erwuchs dann die Bedeutung: vor Freude sich hin- und herbewegen, vor Freude hüpfen, endlich die übertragene Verwendung: sich freuen, sich vergnügen. So tritt es uns auch im Kampfspiel, Waffenspiel, Kartenspiel ꝛc. entgegen, während die ursprüngliche, sinnliche Grundbedeutung sich ganz verloren hat, wenn wir uns auch erinnern, den Ausdruck „Sternenspiel" einmal gelesen zu haben, wo von dem Flimmern der Sterne die Rede war. Weiter: wir sprechen von einem Menschengewimmel, wenn wir sagen wollen, daß eine große Menge Menschen in Bewegung war. Dementsprechend hatte sich die Zusammensetzung Leute- und Menschenspiel herausgebildet, die allerdings nur ein kurzes, kaum ein Vierteljahrhundert in der Schriftsprache umfassendes Leben gefristet hat, und eine Menge Menschen bedeutet. In dieser Verwendung tritt es uns in Kirchspiel entgegen, insofern damit die Menge der zu einer Kirchgemeinde gehörigen Personen bezeichnet wird. Doch wird auch eine andere Etymologie aufgestellt, der zufolge es mit Beispiel zusammengehen würde, also ganz anderen Ursprungs wäre. In „Beispiel" nämlich geht Spiel auf das alte Verbum spellon, mittelhochdeutsch spellen d. h. reden, erzählen zurück, der sich noch im englischen to spell erhalten hat. Im Mittelhochdeutschen bezeichnet bispel eine belehrende Erzählung, oft mit dem Nebendegriff der Warnung; wie die Präposition zeigt, ist sie die beigegebene Rede, also gewissermaßen die Moral der Erzählung, und erst allmälig hat sich daraus die Bedeutung „Vorbild" entwickelt. Im Anschluß an dieses Wort wurde für „Kirchspiel" die Erklärung aufgestellt, daß es den Bezirk bedeutet, über den sich das Wort oder die Predigt der Kirche erstreckt; welche von beiden Etymologieen die richtige ist, ist schwer zu entscheiden, für unsere Zwecke genügt der Hinweis, wie verklagt die Bedeutung des Wortes, wie abgegriffen das Gepräge der Münze ist, so daß jeder Prägeanstalten der Ursprung zugewiesen werden kann.

Aber damit sind wir noch nicht fertig. Ein dritter Stamm, ein drittes Verbum tritt uns in „kostspielig" entgegen, nämlich das altnordeutsche spildan vergeuden, verschwenden, als Adjektivum in den Formen spildig und spildog vorkommend. Im 18. Jahrhundert finden wir die Schreibweise kostspillig, und in einem offiziellen Aktenstück sogar noch die noch nicht assimilirte Form Kostspilterung, so daß jeder Zusammenhang mit den beiden erstgenannten Stämmen zweifelhaft wird. Wie sind nun Windspiel, d. i. Windhund, und Federspiel, d. i. zur Jagd abgerichteter Vogel zu deuten? Was das Wort Windspiel anlangt, so lautet der erste Bestandtheil ursprünglich Wint, d. i. Hund, ein Wort, das in unserer Sprache ziemlich früh verloren ging und daher die tautologische Zusammensetzung Windhund mit Aenderung der Schreibweise veranlaßte. Der zweite Bestandtheil scheint uns ebenso zu deuten zu sein wie in Federspiel, nämlich als zurückgehend auf spil, d. i. Vergnügen, so daß der allgemeine Begriff sich auf einen konkreten Gegenstand eingeengt hat. Und doch bleibt noch ein „Spiel" übrig, nämlich Spiel in dem Tiroler Bergnamen Hühnerspiel, den man in der Gegenwart durch den Namen Amthorspitze zu verdrängen sucht. Wie der Deutung dieser Bezeichnung vielleicht gefahr.

Wir haben bisher eine Reihe von Wörtern betrachtet, in denen die Gleichnisse Vergleichung mit Münzen in ihrer ganzen Trefflichkeit zu Tage trat. Wie wäre es, wenn wir uns das Wort Münze selbst auf seine Abgegriffenheit anschen? Und da stehen uns manniglfache Ueberraschungen bevor. Denn zunächst entwuppt sich das Wort als ein aus dem lateinischen monetum mit gleicher Bedeutung entlehntes Wort. Das lateinische Wort moneta hat aber mit dem Begriff „Geldstück" nicht das mindeste zu schaffen, sondern hängt zusammen mit dem jedem Sextaner bekannten Verbum monere erwahnen, erinnern. In Rom stand nämlich auf dem Kapitol ein Tempel der Juno moneta, der erinnernden Juno, der im Jahre 344 v. Chr. in Folge eines Gelübdes des bekannten Camillus erbaut worden war. In oder nach anderer Ueberlieferung bei dem Tempel dieser erinnernden Juno befand sich aber in der republikanischen Zeit die Münzstätte des Staates, die dann überhaupt kurzweg Moneta genannt wurde. Und so wurden denn auch die aus derselben hervorgehenden Erzeugnisse monetae genannt. Auf diese Weise den Stempel ihres hohen Werthes verlierend, hat die Göttin Moneta, die griechisch mit Mnemosyne übereistet zur Mutter der Musen wurde, ihren Namen hergeben müssen zur Bezeichnung eines so prosaischen Gegenstandes wie eines Geldstückes: das Wort des alten Grammatikers „habent sua fata libelli" hat seine Geltung eben nicht bloß für Bücher, sondern auch, wie die vorstehenden Beispiele zeigen, vielleicht in noch höherem Grade von den Wörtern der Sprache, sehr viele von ihnen sind jetzt „abgegriffene Münzen".

(Fortsetzung folgt.)

auseinander, trafen jedoch darin zusammen, daß die Bedürfnisse des Geldverkehrs bei Beträgen unter zehn Gulden österreichischer Währung mit Silber oder anderen Geldzeichen zu decken seien. Die Enquete hielt einstimmig die Beschaffung und die Erhaltung des Goldes für keine unüberwindbare Schwierigkeit. Schließlich sprach der Minister die zuversichtliche Hoffnung aus, die gepflogenen Berathungen würden einen praktischen Abschluß in der Legislative finden. Die Ansprache fand sehr lebhaften Beifall. Der frühere Finanzminister Szell dankte namens der Kommission dem Minister für seine Worte.

Einem Drahtbericht des „W. T. B." aus **Konstantinopel** zufolge haben die türkischen Behörden einen Agenten der dortigen russischen Post, Namens Schischmanow, verhaftet, weil er verdächtig ist, Mitwisser der Ermordung des Dr. Vulkovitch zu sein. Der Verhaftete ist unwohlen auf Reklamation des russischen Generalkonsuls an diesen ausgeliefert worden. Einem Telegramm der „Daily News" aus Sofia zufolge stände die bulgarische Regierung im Begriff, gegen die Auslieferung Schischmanow's an eine fremde Macht seitens der türkischen Behörden einen Protest an die Pforte und die übrigen Mächte zu richten. Schischmanow soll geborener Mazedonier, also türkischer Staatsangehöriger sein und könnte nur als Angestellter bei der russischen Post als Schutzbefohlener Rußlands betrachtet werden.

Aus **Athen** berichtet, in Uebereinstimmung mit einem eben daher datirten „Times"-Telegramm, „Hirsch T. B." wie folgt:

Trotz vollständiger Beruhigung und trotz des Herstellens eines Einverständnisses zwischen dem König und der Kammermajorität ist die Auflösung der Deputirtenkammer unvermeidlich geworden, weil das Ministerium für die geschäftlichen Vorlagen eine Majorität nicht gewinnen konnte. Die Ruhe ist übrigens nirgends mehr gestört worden.

In der kanadischen Provinz **Quebek** hat der persönlich zwar mit einem Abgeordnetenmandat betraute, aber mit seiner Partei sehr in der Minderheit gebliebene frühere Minister Mercier sein Mandat wieder niedergelegt. Der Justizminister hatte beschlossen, Haftsbefehle gegen Mercier und andere an den jüngsten Skandalen betheiligte Mitglieder des letzten Kabinets zu erlassen; auch sollten beim Justizministerium der Kammer Maßregeln zur Ausschließung Mercier's ergriffen werden.

Einem Telegramm des „Standard" aus Zanzibar von gestern meldet: Gerüchtweise verlaute von einem in **Witu** stattgehabten Zusammenstoß einer Abtheilung Spahis der britischen Afrikakompagnie mit Eingeborenen. Die indischen Truppen sollen durch den an Zahl überlegenen Feind eine schwere Niederlage erlitten haben. Die Eingeborenen hätten ein Maxim-Geschütz erobert.

Parlamentarisches.

* Abg. Dr. Porsch hat mit Unterstützung anderer Zentrumsmitglieder im Abgeordnetenhause einen Antrag eingebracht, betreffend die Einstellung des gegen den Abgeordneten Dasbach auf Antrag der königlichen Bergwerksdirektion in Saarbrücken wegen Beleidigung eingeleiteten, bei der königlichen Staatsanwaltschaft zu Trier schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der gegenwärtigen Session.

* In der schon erwähnten, dem Landtage zugegangenen Denkschrift, betreffend den Kanal von Dortmund nach den Emshäfen werden die Aenderungen des Vorprojekts erörtert. Diese Aenderungen erfordern an Mehrkosten: A. für die veränderte Linienführung 600 000 ℳ, B. 1. für die Vergrößerung der Kanalabmessungen 3 270 000 ℳ, für die Einführung von Schiffsgegenschleusen an Stelle von einschiffigen Schleusen 900 000 ℳ, im Ganzen 4 770 000 ℳ, in welchen ein Betrag von 1 750 000 ℳ enthalten ist, der im Interesse der erleichterten Ausführung des Mittellandkanals aufgewendet werden soll.

Es kann jedoch — wie in der Denkschrift am Schlusse ausgeführt wird — da ausreichende Erfahrungen über die Gestaltung der Preise noch nicht gemacht sind, zur Zeit nicht angegeben werden, ob in der That die berechneten Mehrausgaben über die zur Verfügung stehenden Geldmittel (64 860 000 ℳ) hinaus eintreten, oder ob die Mehrkosten ganz oder zum Theil durch Ersparnisse an anderen Stellen Deckung finden werden. Der Natur der Sache nach lassen sich die Kosten einer so bedeutenden, mehrere Jahre andauernden Bauausführung, mit voller Sicherheit nicht vorher bestimmen. Eine Erhöhung der durch die Gesetze vom 9. Juli 1886 und 6. Juni 1888 bewilligten Mittel erscheint daher zur Zeit nicht erforderlich, vielmehr bleibt es vorbehalten, die sich ergebenden Mehrkosten, soweit erforderlich, demnächst besonders verfügbar zu machen. — Die Umarbeitung der Entwürfe auf Grund der vergrößerten Abmessungen ist soweit gefördert, daß beim Beginn der nächsten Bauperiode auf einem größen Theile der Kanallinie mit dem Bau begonnen werden kann. Die landespolizeiliche Prüfung der Pläne und die endgültige Feststellung der letzteren im Enteignungsverfahren ist zu einem erheblichen Theile erledigt, auch der Grunderwerb in erheblicher Weise fortgeschritten. An zwei Stellen ist bereits mit den Erdarbeiten begonnen, bei Dilen, wo ein Theil des hier auf einem hohen Damm geführten Kanales, behufs Erprobung der Standfestigkeit der Dammschüttung im laufenden Winter, ausgeführt wird, und zwischen Dortmund und Mengede, wo eine von der Vergrößerung der Kanalabmessungen unabhängige Kanalstrecke hergestellt wird.

* In der Volksschulgesetz-Kommission wurde heute die Berathung fortgesetzt bei § 60 der Vorlage. Die §§ 60 bis 64 handeln von der Kreisschulbehörde, ihren Einrichtungen, ihrer Eigenschaft und Geschäftskreis. In § 64 beantragt Abg. Frhr. v. Huene, den zweiten Absatz zu streichen, welcher lautet: „Dem Landrath liegt hauptsächlich die Erledigung der äußeren Angelegenheiten und die Besorgung der Verwaltungsakte zu, den Schulaufsichtsbeamten die Ueberwachung des inneren Dienstbetriebes der Volksschulen." Der Antragsteller führt aus, daß es sich empfehle, die diesbezüglichen Bestimmungen der Instruktion des Ministers zu überlassen. Die Freiconservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen beantragen dagegen, dem § 64 folgenden dritten Absatz anzufügen: „Im Falle einer etwaigen Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Mitgliedern der Kreisschulbehörde entscheidet der Regierungspräsident." Nach längerer Debatte, an welcher sich die Abgg. Bartels, Dr. Enneccerus, Hansen, Graf Limburg-Stirum, Rickert und Frhr. v. Zedlitz betheiligen, werden die §§ 60 bis 62 mit unwesentlichen redaktionellen Aenderungen angenommen. Bei § 64 wird nach v. Huene's Vorschlag Abs. 2 gestrichen und der von den drei Parteien neu beantragte Abs. 3 angenommen. In § 65 wird jedoch, auf einen Antrage des Abg. Enneccerus entsprechend, der erste Satz folgendermaßen gefaßt: „Zur Beschlußfassung der Kreisschulbehörde ist erforderlich, daß der Landrath, der Kreisschulinspektor und mindestens drei nicht ständige Mitglieder anwesend sind." — Hierauf wurde eine Pause in der Berathung gemacht.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 11. März.

* Ihre Majestät die Kaiserin und Königin empfing gestern Nachmittag den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich und anderer Mitglieder der königlichen Familie.

* Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich unternahm am gestrigen Nachmittage von 2½ Uhr ab mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Tochter Margarethe eine gemeinsame Spazierfahrt und stattete im hiesigen königlichen Schlosse einen Besuch ab, um sich persönlich nach dem Befinden Sr. Majestät des Kaisers zu erkundigen. — Am Abend um 7½ Uhr fand absandem bei der Kaiserin Friedrich ein Diner statt, zu welchem auch der Herzog und die Herzogin von Sagan, der Fürst und die Fürstin Anton Radziwill, der Prinz Biron von Kurland, der französische Botschafter am hiesigen Hofe Herbette und Gemahlin, der Zeremonienmeister und Einführer des diplomatischen Korps v. Usedom und die Damen und Herren der Umgebung Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich mit Einladungen beehrt worden waren. — Nach Aufhebung der Tafel schloß sich alsdann um 8¾ Uhr eine größere Theegesellschaft direkt an, zu welcher ebenfalls noch zahlreiche Einladungen, vornehmlich an Damen und Herren der Hofgesellschaft, ergangen waren.

Am vorgestrigen Tage Vormittags 11 Uhr besuchte die Kaiserin Friedrich, wie wir nachträglich erfahren, alsbald nach ihrer Rückkehr von der Gedächtnißfeier im Mausoleum zu Charlottenburg das katholische St. Hedwigs-Krankenhaus in der Großen Hamburgerstraße und verweilte dortselbst längere Zeit.

* Am gestrigen Nachmittage um 1½ Uhr fand bei den Majestäten im hiesigen Schlosse eine Frückstückstafel zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Rußland statt, zu welcher außer den Damen und Herren der Umgebung der erlauchten Majestäten auch der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold, der Prinz und die Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg, der kaiserlich russische Botschafterrath bei der hiesigen kaiserl. russischen Botschaft Graf Muschin-Pushkin, welcher den Augenblicklich nach Rußland beurlaubten Botschafter Grafen Schuwalow vertritt, und der kaiserlich russische General-Major à la suite Graf Golenitschew-Kutusow ꝛc. theilnahmen. — Da Se. Majestät der Kaiser seines Erkältungszustandes wegen an der Beiwohnung verhindert war, so hatte Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Leopold die Vertretung Allerhöchstdesselben übernommen.

* Der Prinz und die Prinzessin Max von Ratibor sind, von Wien kommend, heute früh in Berlin eingetroffen und im Hotel Bristol abgestiegen.

* Der diesseitige Gesandte in Brüssel, Graf v. Alvensleben, ist heute früh von dort hier eingetroffen und im Hotel Windsor abgestiegen.

h. Zu Ehren des morgigen Geburtstages Sr. königl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern findet heute ein größeres Festessen im Kaiserhof statt. Den Vorsitz wird der bayerische Gesandte Graf v. Lerchenfeld führen; zu den Gästen zählen die bayerischen Bevollmächtigten zu Bundesrathe, die Herren des Reichsamts des Innern, der Landtschaft, der Direktor im Reichs-Justizamt Hanauer, der Unterstaatssekretair Freiherr v. Rotenhan, der Oberst Freiherr v. Fuchs, Dr. Hans v. Hopfen, vom Deutschen Landwirthschaftsrath die Herren Baron Thüngen, Freiherr v. Welser, Freiherr v. Geyso und Professor May, der Generalkonsul Dollmann aus Hamburg, bayerische Abgeordnete zum Reichstag, Reichsbeamte, die aus Bayern stammen, bayerische Offiziere und Reichsbeamten a. D. Die Musik stellt das 2. Garde-Ulanenregiment.

h. In dem Befinden des Generals der Kavallerie z. D. Grafen Wilhelm von Brandenburg ist wiederum eine Besserung eingetreten, so daß Hoffnung auf Genesung allmählich wächst.

h. Der zum Gesandten Portugals in Berlin designirte Herr de Carvalho steht, wie wir vernehmen, im 57. Lebensjahre und entstammt einer alten, zum Landadel gehörigen Familie. Bereits vor 20 Jahren war er Doktor der Philosophie. Als Abgeordneter in die Kammer gewählt, gab er seinen Gelehrtenberuf auf, trat in den Staatsdienst und wurde zunächst Direktor der Münze. Unter dem Ministerium des Herzogs von Loulé bekleidete er einige Jahre den Posten des Finanzministers. Dann wandte er sich der diplomatischen Laufbahn zu und ging nach Brasilien, wo er acht Jahre blieb, und von da nach Italien, wo er 14 Jahre sein Heimathland vertrat. Seit einigen Jahren war Herr de Carvalho zur Disposition gestellt; er ist auch Mitglied der Pairskammer, wo er zur liberalen Partei gehört.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militärisches.] * Der Generalmajor v. Krell, à la suite der Armee und Kommandeur der 27. Kavalleriebrigade (2. königlich Württembergische), ist mit kurzem Urlaub hier eingetroffen, ebenso der Oberst v. Poser und Groß-Nädlitz, Kommandeur des 2. Niederschlesischen Infanterieregiments Nr. 47, und der Major v. Grolman, Bataillonskommandeur im 2. Hanseatischen Infanterieregiment Nr. 76.

* Der Oberst v. Usedom, Kommandeur des 6. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 95, und der Oberst Werckmeister, Kommandeur des Infanterieregiments Keith (1. Oberschlesisches) Nr. 22, haben nach beendigtem Urlaub Berlin wieder verlassen.

* Der Oberstlieutenant Rathgen, Abtheilungschef im Kriegsministerium, hat eine Dienstreise angetreten.

* Der Major Springer, à la suite des Rheinischen Fuß-Artillerieregiments Nr. 8 und Vorstand des Artilleriedepots Breslau, ist zur Abstattung persönlicher Meldungen hier angekommen.

[Post und Telegraphen.] * Der Abgang der nächsten Post von Queenstown nach Japan und China über Vancouver ist vom 24. auf den 20. März vorgerückt worden.

* Aus **Breslau** wird uns unterm 10. d. M. geschrieben:

Der Gesetzentwurf gegen die Unsittlichkeit hat den Grundbesitzervereinen in der Verfassung des § 180 des Reichsstrafgesetzbuches im Wesentlichen gebracht, worum sie seit Jahren gekämpft haben.

Gegenwärtig ist, und nicht nur hier in Breslau, in den Kreisen der Hotel- und Gasthofsbesitzer eine Bewegung im Gange, die die Berücksichtigung berechtigter Wünsche derselben zum Ziele hat. Auch in diesem Stande will man gern die Unsittlichkeit bekämpfen helfen, aber es müssen unklaren Zuständen ein Ende gemacht werden. Vor Allem würde es sich darum handeln, das Falschmelden zu unsittlichen Zwecken, sowie das Einschreiben Prostituirter unter irgend welchen Verkleidungen unter strenge Strafe zu stellen, und so die Wirthe in ihren Bemühungen wirksam zu unterstützen.

Düsseldorf, 10. März. Die Stadtverordneten beschlossen, als Kommunalsteuerzuschlag 150 pCt. der Staatssteuer zu erheben. Bisher wurden 215 pCt. erhoben. Das Ergebniß der Selbsteinschätzung betrug rund eine Million Mark, das Kommunalsteuerbedürfniß 2 160 000 ℳ, 320 000 ℳ mehr als im Vorjahre. Ein Antrag auf Absetzung des Zuschlags zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer wurde abgelehnt.

Straßburg i. E., 10. März. Am Montag wurde in der Brandgasse 15 an dem Sengenwald'schen Hause das Denkmal für den Kurprinzen Karl Emil von Brandenburg vollendet. Dasselbe besteht aus Vogesensandstein, welchem eine Spenitplatte mit folgender Inschrift eingelassen ist:

Hier im frühen Sturmschen
damals Dettlingischen oder Manteufflischen Hofe
starb d. 7. Dez. 1674
der Kurprinz Karl Emil
Sohn des Grossen Kurfürsten
von Brandenburg.

Unter der Gedenktafel ist ein Todtenkranz, über derselben das Brandenburgische Wappen eingemeißelt. Das Denkmal wird kommenden Geschlechtern ein Erinnerungszeichen sein an jene Epoche unserer Geschichte, in welcher der Große Kurfürst in Begleitung seines Sohnes um den Elsaß den Kampf gegen Frankreich aufnahm.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus **Wien**, 9. März, schreibt man uns:

Am gestrigen Tage hat die Eröffnung der Valuta-Enquete durch den Finanzminister Dr. Steinbach stattgefunden. Die Regierung ist in der Enquete durch eine Anzahl von Fachmännern vertreten und die rationelle Behandlung der Frage ist nach jeder Seite sicher gestellt. Es ist zur Genüge wißbeit geworden, was vor nicht allzu langer Zeit noch für unerreichbar gehalten wurde, und unter dem Ministerium Taaffe soll sich, man gestatte uns das Bild, die Umwandelung des papiernen Zeitalters in das goldene Zeitalter vollziehen. Die Blätter haben daran erinnert, daß es am 7. März genau fünfundzwanzig Jahre waren, seitdem Graf Taaffe zum ersten Male als Minister in Function getreten ist. Die staatsmännische Begabung des Grafen Taaffe und seine Gesammtvorzüge haben bei dieser Gelegenheit das verdiente Lob gefunden. In den fünfundzwanzig Friedensjahren, die dem ungarischen Ausgleiche folgten, ist es gelungen, das Ansehen des Staates nach Außen zu heben, und die Verhältnisse im Innern zu festigen. Genau die Hälfte dieser Periode umfaßt die Ministerpräsidentschaft des Grafen Taaffe, und aus diesem Umstande läßt sich ermessen, wie viel der leitende Staatsmann durch Patriotismus, Mäßigung und rechtzeitige Entschiedenheit, sowie durch das richtige Erfassen der Lebensbedingungen des Staates dazu beigetragen hat, daß der Staatsgedanke seine alte Kraft bewahrte und sich innerhalb der neuen Formen die Basis einer stetigen Entwicklung gewinnen werden konnte. Die gesicherte Ordnung des Staatshaushalts, die Hebung des Volkswohlstandes, das Wachsthum der ökonomischen Hilfsquellen, das sind die Voraussetzungen der Valutaregulirung, und auf ein untrügliches Zeichen des erzielten Fortschrittes, daß hinsichtlich der glücklichen Lösung des Problems jeder Zweifel und jede Aengstlichkeit gebannt erscheinen. Finanzminister Dr. Steinbach hat in seiner Rede bei Eröffnung der Enquete unter Anderem hervorgehoben, daß nicht mehr wie früher es sich nur um die Wahrung der Barzahlungen handele, sondern daß durch die Aenderungen im Werthe der Edelmetalle sich die Aufgabe komplizirter gestaltet hat. Gleich in der ersten Sitzung der Enquete hat die Meinung Ausdruck gefunden, daß man bei Einführung der Goldwährung sich von allen Bedenken frei fühlen dürfe. Allgemein wird anerkannt, daß der Finanzminister bei der Einberufung der Enquete von den glücklichsten Anschauungen geleitet war, so daß Theorie und Praxis eine harmonische Vertretung finden und Alle gehört werden, die auf den Gelbverkehr einen unmittelbaren Einfluß auszuüben vermögen. Zur Orientirung mag bemerkt werden, daß die Bevölkerung der großen Staatsausgaben von den politischen Trübungen lokaler Natur gänzlich unberührt bleibt. Selbst das schärfste Hervortreten nationaler Gegensätze braucht nicht befürchtet zu stimmen, es gebe eben Parteien, welche das Hervorbringen starker Effekte als Lebensbedingung ansehen, und man darf solche Anstrengungen nicht mit den natürlichen Strömungen verwechseln. Die Landtage haben jetzt ihre regelrechte Sessionen und der böhmische Landtag ist wieder vor die Entscheidung über den vereinbarten Ausgleich gestellt. In der jungtschechischen Partei selber behinden die extremen Elemente eine solche leidenschaftliche Anmaßung und Unduldsamkeit, daß eine Scheidung innerhalb der jungtschechischen Partei muß. Dann werden auch die Aussichten für die Herstellung des inneren Friedens in Böhmen sich günstiger gestalten. Die Regierung beweist durch ihre Vorlagen an den Landtag, daß sie an den getroffenen Vereinbarungen festhält. Bei jedem Ausgleiche müssen die Parteien zunächst einen gewissen Gährungsprozeß durchmachen und erst wenn derselbe beendigt ist, können die wahren Interessen des Volkes zum Worte gelangen."

Kirchliche Nachrichten.

P. **Hannover**, 10. März. Mit Allerhöchster Ermächtigung ist die Landessynode der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover zu einer außerordentlichen Versammlung für den 15. März hierher berufen. Die außerordentliche Landessynode dürfte sich vorwiegend mit Beschlußfassung für die Einführung einheitlicher Normen für die kirchlichen Taufs-, Konfirmations-, Abendmahlshandlungen zu beschäftigen haben, wie solche bereits in den Beyhrlsynoden vorberathen und bezüglich der allgemeinen Gottesdienstordnung an Sonn- und Festtagen durchgeführt sind.

Koloniales.

* Dem Bericht über das Geschäftsjahr 1891 der Deutschen Ostafrika-Linie (Mai 1890 bis 1891) entnehmen wir Folgendes: „Befördert wurden auf der Hauptlinie: 340 Passagiere I. Klasse, 218 Passagiere II. Klasse, 475 Passagiere III. Klasse, ferner an Ladung ausgehend von Europa 3 376 000 Kilogramm und 16 208 Kubikmeter, rückkehrend nach Europa 13 015 000 Kilogr. und 382 Kubikmeter. Leider ist das Resultat, wie die Abrechnung ergiebt, noch ein recht ungünstiges gewesen. Der Betriebsüberschuß beläuft sich nur auf 51 041 ℳ 31 ₰, welche Summe nicht ausreicht, um die erforderlichen Abschreibungen vorzunehmen. Wir hatten es für erforderlich, im Ganzen 533 897,36 ℳ abzuschreiben, so daß unsere Abrechnung mit einem Verlust von 482 856,05 ℳ abschließt. Für gemeinschaftliche Rechnung mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Berlin haben wir bei den Herren Blohm u. Voß in Hamburg einen Dampfer in Bau gegeben, welcher kürzlich von Stapel gelaufen ist und eine Fahrt zwischen der deutsch-ostafrikanischen Küste und Bombay einrichten soll. Wir hoffen von dieser Maßregel nicht nur, daß sie ein günstiges Resultat ergeben möge, sondern auch, daß dadurch die Inder, in deren Händen fast ausschließlich bisher das Geschäft an der Ostküste Afrikas ruht, auch für ihre Ladungen nach Europa mehr an unsere Linie gefesselt werden, so daß indirekt auch unsere Hauptlinie durch diesen neuen Zweig Vortheil haben wird." — Ferner besagt der Bericht: Als Ersatz für den am 5. September v. J. gestrandeten Dampfer „Kanyler" haben wir, um unserer Kontraktpflicht zu genügen, den Dampfer „Admiral" gekauft, dessen vorläufige Einstellung in den Dienst von Seiten der Regierung genehmigt wurde. Da dieses Schiff indessen ein in England erbautes ist und auch sonst den uns auferlegten Bedingungen in Betreff der Einstellung von neuen Dampfern nicht in allen Punkten genügt, mußten wir außerdem bau schreiten, ein ferneres neues Schiff für den verloren gegangenen Dampfer „Kanyler" zu bestellen. Da der Bauvreis von Schiffen inmischen wesentlich billiger geworden war, so konnte der neue Dampfer zu einem bedeutend niedrigeren Preise kontrahirt werden, als die Summe betrug, welche wir für den Verlust des Dampfers „Kanyler" zu können der Versicherung wieder erhielten. Der neue Dampfer wird im Herbst dieses Jahres fertig werden, und es ist selbstverständlich, daß wir bei der Herstellung desselben uns auch dieseigen Erfahrungen zu Nutze gemacht haben, welche wir mit Bezug auf die Einrichtungen unserer früheren Dampfer gemacht hatten.

* Nachdem das englische Parlament der Unterstützung der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft für die Tracirung der Eisenbahnlinie von Mombas nach dem Victoria-Nyanza beschlossen hat, ist es von Interesse, dasselbige zu betrachten, was bis jetzt geleistet worden ist gerade mit Rücksicht auf die Eisenbahnunternehmungen in Deutsch-Ostafrika. Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft hat nämlich, wie die „Allg. Z." mittheilt, nicht gewartet, bis die Bewilligung erfolgt ist, sondern mit der Uebereinkunft mit dem englischen Auswärtigen Amt bereits im vorigen Jahre die Tracirung durch den Kapitain Macdonald beginnen lassen. Es wurden zwei Tracirungen vorgenommen, die eine durch Teita, die andere längs des Sabaki bis Tsavo, wo beide Parteien zusammentreffen. Dieses Tsavo-Lager, von wo ein Bericht von Ende Januar vorliegt, ist 150 Meilen von Mombas entfernt. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Teita-Route vorzuziehen ist. Von hier aus fortschrittet Macdonald in nordwestlicher Richtung bis Machakos vorzudringen, wo eine Station der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft ist, und dann nach dem Victoria-Nyanza. Auf diesem Wege soll Macdonald von Machakos aus sogar noch eine Linie nach Baza am oberen Tana tracieren, da eventuell von letzterem Punkte, bis wohin der Tana schiffbar ist, der Ausgangspunkt der Eisenbahn beginnen soll. Die Berechnungen Macdonald's sollen sich auf eine Spurweite von nicht über 3 Fuß 6 Zoll erstrecken. In

Aus Berlin.

1. Der 14. Balneologische Kongreß hat gestern Abend mit einer geselligen Begrüßung seinen Anfang genommen. Für die Kongreßmitglieder war die 2. Etage des Spatenbräues reservirt, da die auswärtigen Teilnehmer aber zumeist noch nicht eingetroffen, war die Betheiligung an der geselligen Veranstaltung nur eine geringe.

s. Der Name Abs auf dem Programm wirkt für weite Kreise jetzt ebenso wie manche andere Namen aus der Welt der Rauchtheater-Celebritäten; auch so ist es denn erklärlich, daß der gestrige erste Abbott-Abs-Abend die weite Halle des Wintergartens bis auf das letzte Plätzchen mit Schaulustigen gefüllt sah. Die erwartungsvolle Spannung, den stärksten Mann Hamburgs, Berlins, Deutschlands, der Welt, als welcher er uns draußen auf dem Bock gezeigt wurde, dem „kleinen Georgia-Magneten" gegenüberstehen zu sehen, mußte sich bis zum Schluß der Vorstellung gedulden. Das Haus hatte somit Zeit, sich in zwei Parteien zu spalten; in solche, die darauf schwören, Abs werde Sieger sein, das sei er seinem „Weltruf" schuldig, und solche, die gegentheiliger Ansicht waren. Endlich hatten die Busen ihre schier unerschöpflichen Lungen- und Tanzbeinkräfte erschöpft, und der Vorhang hob sich wieder; auf der Bühne saßen bereits die Herren des Komités, eine interessante Gruppe: Director Strong, Direktor Neiff vom Amerikan. Theater, Herr Schaurte vom Monopolhotel, einige Kollegen von der Presse u. s. w. Die Herren verwalteten aber an diesem Abend eigentlich nur Einsekren, sie hatten herzlich wenig zu thun; Mrs. Abbott nahm ihre Mitwirkung nur bei der Experimente des Stuhl- und des Stabhaltens in Anspruch. Bei diesen konnte diesmal der Referent ganz genau beobachten, daß das sogenannte „Handanlegen" der Mrs. Abbott im entscheidenden Moment zu einem ganz derben Zugreifen und Zufassen wird, wodurch es der ganz phänomenal ausgebildeten Körperkraft der Dame leicht wird, den gelesiteten Widerstand zu überwältigen. Diese in einem zarten Körper ausgespeicherte Kraft allein würde genügen, um reichstes Interesse für die Vorstellungen zu wecken, man könnte ruhig darauf verzichten, geheimnißvolle Kräfte mit ins Spiel ziehen zu wollen. — Mitten in dem Ringen um den Stab betrat Abs die Bühne, von Zurufen lebhaft begrüßt; grellrot leuchtete sein Ringkämpfer-Kostüm, klirrend schlugen die zahlreichen Medaillen an seiner Brust aneinander, als er sich verneigte und versicherte, er werde alle Kraft aufbieten, um Mrs. Abbott zu übermünden. Wir haben keine Veranlassung, daran zu zweifeln, daß der herkulische Mann seine volle Kraft einsetzte, um den Stab in den Händen seiner Gegnerin niederzudrücken, Mrs. Abbott an den Ellenbogen in die Höhe zu heben; so sehr seine Muskeln sich spannten, so sehr das Blut ihm zu Kopf stieg, — er hat nicht gesiegt. Es war eben ein Kampf mit ungleichen Waffen; zwei große physische Kräfte maßen sich, aber die eine arbeitete mit Ausnützung aller durch die Lehren der Mechanik und langjährige Schulung gebotenen Vortheile, die andere unter Verzichtleistung auf dieselben. So kam man konstatiren, daß Mrs. Abbott bei den Experimenten mit dem Stabe, bei dem sie sich übrigens auch nicht mit dem bloßen „Anlegen" der Hand begnügt, im gegebenen Augenblick, ohne dabei einen Widerstand des darauf unverbereiteten Gegners zu finden, den Stab in eine senkrecht schräge Stellung bringen und die den Stab abwärts treibende Komponente der Kraft sich sehr verringert, die senkrecht auf den Stab wirkende Komponente dieser aber zum Bruch bringt. Das Experiment des Hebens bezüglich des Abs, schon durch seine Größe im Nachtheil, damit die Kraft seines Bizeps spielen zu lassen; wir haben nicht, daß er irgend einen Versuch gemacht hätte, die zweifellos auch hier eine bedeutungsvolle Rolle spielenden Tricks und Kniffe zu paralysiren. Doch das war ja für den äußeren Erfolg des Abends gleichgültig; Abs erklärte sich für besiegt — und nun zweifle noch einer, daß Mrs. Abbott über geheimnißvolle Kräfte verfügt!

* Wie das „L. Journ." vernimmt, sollen die Inhaber der Firma Modebazar Gerson u. Co. ihre Grundstücke, Werderstraße und Ecke Schleusenstraße, dem Reichsfiskus verkauft haben, der das Gebäude für die kaiserliche Münze angekauft habe. Es wird sich wohl erst um Vorverhandlungen handeln, da der Etat von einem Ankauf noch nichts weiß.

* Der flüchtige Fesselballon „Meteor", der, wie gemeldet, bei Steglitz gefunden wurde, hat auf seiner Flucht die Höhe von etwa 2300 Meter erreicht. Seine Konstruktion vertrug es nicht, längere Zeit in dieser dünnen Luft zu weilen, der Expansionskraft des Gases genügte das am unteren Theil des Ballons angebrachte Ventil nicht und das Gas bahnte sich durch einen Riß auf der oberen Seite den Weg in die Freiheit. Nach jähem Sturze strandete der Ballon zwischen Landwitz und Steglitz, wurde vom Winde über einen gefrorenen Acker hinweggeschleppt und brach schließlich vor einem Kiefergehölz kraftlos zusammen. Die „liebe Jugend" von Steglitz war bald zur Stelle und machte sich daran, das, was vom dem kostbaren, einen Werth von 3800 ℳ repräsentirenden Ahmannschen Aspirations-Meteorographen vorhanden und heil war, in ihren Interesse vollendet zu ruiniren, die Registrirtrommeln des Apparates zum Spielzeug umzugestalten, als verständige Leute dazwischen kamen und retteten, was noch zu retten war.

1. Ein Streich eigener Art, der zwei „Arbeitslosen" eine Spazierfahrt und Verdienst brachte, setzte gestern die Polizei und den Telegraph in Bewegung. Ein Angestellter des Architektenvereins sollte große Pläne aus der Technischen Hochschule abholen, zu welchem Zweck beim Friseur Lösch ein Einspänner bestellt war. Als der Herr aus dem Architektenhaus herausstrat, fand er den Wagen bereits vor und sah in der Nähe desselben zwei Männer, die seine Frage, ob sie zum Wagen gehörten, bejahten. Mit den Worten: „Ich kann los, nach dem Polytechnikum" stieg der Herr ein, die beiden Männer schwangen sich auf den Bock und in animirter Fahrt ging es durch den Thiergarten nach Charlottenburg. In der Hochschule halfen die beiden Männer die schweren Planmappen aufladen, dann wurde die Rückfahrt angetreten. Kaum hatte man aber das Architektenhaus erreicht, als der Wagen sofort von Polizei und anderen Leuten umringt wurde und die drei Insassen den Weg nach dem Polizeirevier in Charlottenstraße antreten mußten. Der Wagen war nämlich inzwischen als „gestohlen" gemeldet worden und der Telegraph hatte schon überall an die Kunde von der Entführung des Gespannes verbreitet. Zum Glück klärte sich die Sache bald auf. Der Herr hatte die beiden Männer irrthümlich angesprochen, während der wirkliche Kutscher im Hause nach dem Efseßler gelaufen hatte, die beiden Männer aber wollten die erste Frage nicht genau verstanden und nur die Aufforderung zum Besteigen des Bockes gehört haben; da sie irgend etwas Bedenkliches nicht verübt, im Gegentheil sich sehr bereitwillig gezeigt hatten, mußte selbst die Polizei zugeben, daß ein Grund zu behördlichem Einschreiten nicht vorliege, und vergnügt konnten schließlich die beiden „Arbeitslosen" nach Bezahlung für ihre „Dienstleistung" einstreichen.

rg. Gelegentlich der Straßenunruhen war berichtet worden, daß mehrere Personen einen Schutzmann angegriffen und versucht hätten, ihn in das Engelbecken zu werfen. Berittene Schutzmänner hätten aber den Kameraden befreit. Diese Erzählung scheint rein erfunden zu sein; denn der Beamte, dem solches begegnet sein soll, ist nicht zu ermitteln gewesen.

rg. Einem Heirathsschwindler ist eine hiesige Wittwe in die Hände gefallen. Diese hatte in einer hiesigen Zeitung eine Heirathsofferte erscheinen lassen. Am 9. d. M. traf nun bei ihr ein Mann ein, der sich als Korrektionsaufseher aus Strausberg legitimirte und gab eben Parteien, welche das Hervorbringen starker Effekte als Lebensbedingung ansehen, und man darf solche Anstrengungen nicht mit den natürlichen Strömungen verwechseln. Die Landtage haben jetzt ihre regelrechte Sessionen und der böhmische Landtag ist wieder vor die Entscheidung über den vereinbarten Ausgleich gestellt. In der jungtschechischen Partei selber behinden die extremen Elemente eine solche leidenschaftliche Anmaßung und Unduldsamkeit, daß eine Scheidung innerhalb der jungtschechischen Partei muß. Dann werden auch die Aussichten für die Herstellung des inneren Friedens in Böhmen sich

Theater und Kunst.

-t. Die „Tell"-Aufführung im Berliner Theater gab den beiden Gästen, den Herren Blankenstein und Hartmann, Gelegenheit, ihr Können von einer vortheilhafteren Seite zu zeigen, als dies in „Maria Stuart" der Fall gewesen. Herr Blankenstein wußte in der Titelrolle durch sicheres Erfassen des dramatischen Gehaltes und temperamentvolle Darstellung eine bedeutende Wirkung zu erzielen. Der Künstler dürfte das von und bei seinem ersten Auftreten geäußerte Urtheil, daß er sich bei weiterer Uebung bald in die Spielweise des Barnay'schen Theaters hineinfinden werde, durch seine Darstellung des „Tell" vollauf bestätigt haben. Herr Hartmann hat sich den Mahnungen der Kritik seinerseits nicht unzugänglich gezeigt und als „Arnold vom Melchthal" eine viel maßgebliche Leistung beobachtet, als dies bei seinem „Mortimer" der Fall war. Das provinzielle Herumtollen auf der Bühne kann man sich abgewöhnen.

Kunst-Nachrichten. v. In den oberen Räumen der Kunstausstellung von Gurlitt sind zur Zeit mehr als dreißig Gemälde und Zeichnungen vereint, deren Mittelpunkt die tannen- und blumenumkränzte, vom Bildhauer Behrendt modellirte Büste des Landschaftsmalers Prof. Louis Gurlitt bildet, welcher am 8. März seinen achtzigsten Geburtstag feierte — der Sohn huldigt auf diese Weise dem greisen Vater und giebt zugleich dem Publikum Gelegenheit, einen Blick zu thun in Gemälde eines Künstlers zu thun, dessen Bielseitigkeit nur dem älteren Kunstfreunde bekannt ist. In Altona geboren, war Louis Gurlitt zuerst des Hamburger Malers Bendixen Schüler, dann besuchte er die Kopenhagener Akademie und hat dann jahrelang seine diesbezügliche Reisen nach Nord und Süd unternommen, deren Resultate zahlreiche sorgfältig durchgeführte koloristisch anmuthige Gemälde sind. Obgleich Gurlitt ein trefflicher, die Natur mit großer Treue nachbildender Zeichner ist, hat er der Akademie zu Düsseldorf sind seine Landschaftsstudien noch heute Vorbilder, nach denen man arbeitet —, legt er in allen seinen Gemälden doch den Hauptnachdruck auf den Wohlklang der Linien und die Harmonie der Farben; er liebt sein Vorbild und erhöht, indem er die Wahrheit vermindert, die Schönheit desselben. Da Gurlitt aber die Natur stets tiefpoetisch auffaßt, so wirken seine dem Realismus der Düsseldorf-Landschaftsmalerei entgegenstehenden Arbeiten dennoch anziehend auf den Besucher; ganz besonders ist es die üppige Natur des Südens an der italienischen und griechischen Küste, welche Gurlitt

Folge dieser Tracirung ist für unsere eventuelle Bahnlinie nach dem Kilimandscharo die Gefahr der späteren Konkurrenz durch die Engländer etwas geschwunden, welche sich sehr fühlbar gemacht haben würde, wenn der zweifachige Endpunkt der englischen Linie Taveta gewesen wäre, wie ursprünglich beabsichtigt war.

Provinzial-Zeitung.

Quedlinburg, 11. März. Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich, wie die „Magdeb. Ztg." berichtet, vorgestern hier ereignet. Der Rittmeister von der 3. Eskadron des Kürassierregiments v. Seidlitz, Zimmer, kehrte von einer Spazierfahrt zurück, als in der Nähe des Bahnhofs das Gefährt einen Rollwagen streifte, was die Pferde heftig scheu machte, daß sie durchgingen. Der mit auf dem Bock sitzende Bursche wurde herabgeschleudert, und als der Rittmeister die Zügel ergreifen wollte, stürzte er so unglücklich mit dem Kopfe auf das Straßenpflaster, daß er kurze Zeit darauf den Verletzungen erlag. Zwei noch im Wagen sich befindende Damen, unter ihnen die Gemahlin des Verunglückten, kamen mit unbedeutenden Verletzungen davon; der Bursche wurde in das Krankenhaus übergeführt, jedoch ist sein Zustand nicht bedenklich.

Magdeburg, 11. März. Gestern Morgen wurde von dem Schornsteinfeger Schlick eine schwere Unthat verübt, indem er, der „Magdeb. Ztg." zufolge, seinem etwa 14jährigen Sohn die Hände auf dem Rücken zusammenband und ihm dann die Zunge fortschnitt. Nach vollbrachter That tödtete sich Schlick durch drei Schüsse aus einem Revolver. Der verletzte Sohn wurde nach dem Krankenhause gebracht, ihm ist die Zunge bis zum Zungenband weggeschnitten worden. Wie man sich erzählt, hat sich der Vater Schlick in gewisser Hinsicht vergangen. Gestern Morgen sollte in dieser Angelegenheit eine Vernehmung stattfinden, in der Gelelle des Schlick, sowie der Sohn als Zeugen vernommen werden sollten. Das soll nun dem Unmenschen Veranlassung gegeben haben, in so barbarischer Weise gegen seinen Sohn vorzugehen, damit er nichts verrathen könne.

Haus- und Landwirthschaft.

Washington, 10. März. Dem Märzbericht des Ackerbaubureaus zufolge beträgt die im Besitz der Landwirthe befindliche Weizenmenge 171 Millionen Bushels, d. h. mehr als ein Viertel der Gesammternte. Der Gesammtbetrag der in Händen der Landwirthe befindlichen Maismenge wird auf 800 Millionen Bushels, d. h. 42 pCt. der Ernte, geschätzt.

Vermischtes.

Wien. (W. T. B.) Ein alter Diener der Kirchenverwaltungskanzlei am Stefansplatz wurde heute im Zimmer ermordet aufgefunden. Wertsachen sind nicht geraubt worden, über den Thäter und die Motive herrscht vollständiges Dunkel.

Brüssel. Nach einer gerüchtweisen Meldung aus dem Kohlenbecken von Charleroi hat in einer dortigen Grube eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. 200 Grubenarbeiter sollen eingefahren sein.

Gerichtshalle.

London. Das Kriminalgericht von Old Baily verurtheilte den Parlamentsdeputirten Hastings wegen Unterschlagung von Geldern zu fünf Jahren Zwangsarbeit.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

Rom, Freitag 11. März. Die „Opinione" erklärt das Gerücht, daß der König und die Königin mit einem unter dem Befehle des Herzogs von Genua stehenden Geschwader nach England zu segeln beabsichtigten, um für den Prinzen von Neapel um die zweite Tochter des Herzogs von Edinburg zu werben, für vollständig unbegründet. — Der „Popolo Romano" bezeichnet das Gerücht, daß der König die Dekrete über Ernennung der neuen Botschafter für Berlin und Paris bereits unterzeichnet habe, als verfrüht.

Madrid, Donnerstag 10. März. Der Senat genehmigte in seiner heutigen Sitzung das Handelsübereinkommen mit den Vereinigten Staate von Nordamerika. — Die Ueberschwemmungen in der Provinz Sevilla nehmen eine beunruhigende Ausdehnung an.

Washington, Freitag 11. März. Zu Ehren des deutschen Gesandten v. Holleben fand gestern bei dem Präsidenten Harrison ein Diner statt.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Petersburg, Donnerstag 10. März. (Privattelegramm der „Nordd. Allg. Ztg.") Allen mit Uniform verabschiedeten Generalen und Stabsoffizieren und denjenigen Ober-Offizieren, die im Besitz des Georgs-Ordens sind, ist vom Kaiser gestattet worden, Achselklappen von einer bestimmten Form zu tragen. Bei Veröffentlichung dieses Erlasses spricht der Kriegsminister seine Ueberzeugung aus, daß die jetzt verliehene äußere Auszeichnung dazu dienen werde, die Verbindung der verabschiedeten Offiziere mit der Armee zu befestigen, sie mit noch größerer Achtung gegen ihre Uniform zu erfüllen und das Streben wachzurufen, diese Uniform auch nach dem Abschiede mit derselben Würde zu tragen, wie einst im aktiven Dienst.

Königsberg i. Pr., Freitag 11. März. Der Provinziallandtag ist heute Nachmittag 1 Uhr von dem Oberpräsidenten Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode eröffnet worden. In der Eröffnungsrede gedachte der Oberpräsident des verstorbenen Oberpräsidenten v. Schlieckmann, erinnerte an die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers bei der Enthüllung des Albrecht-Denkmals und erwähnte die Geldbewilligung für die diesjährige Wanderausstellung der landwirthschaftlichen Gesellschaft in Königsberg, die Vermehrung des Beamtenpersonals wegen der Arbeiter-Versicherungsgesetze und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß der Segen der letzteren trotz der Schwierigkeiten bald vor Jedermanns Augen liegen werde.

München, Freitag 11. März. Der Prinzregent hat anläßlich seines Geburtsfestes dem Justizminister Frhrn. v. Leonrod das Großkreuz des St. Michael-Ordens, sowie dem Gesandten in Berlin, Grafen Berchenfeld-Köfering, den Titel Exzellenz verliehen.

Stuttgart, Freitag 11. März. Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg" meldet, werden der König und die Königin am Montag nach München abreisen, um dem Prinzregenten einen Besuch abzustatten. Der König wird am Dienstag von dort hierher zurückkehren, während die Königin sich zum Besuch ihrer erkrankten Großmutter, der Prinzessin Marie von Anhalt, nach Schloß Hohenburg in Oberbayern begiebt.

Mitamar, Freitag 11. März. Der Kaiser ist heute früh aus Pest hier eingetroffen.

Petersburg, Freitag 11. März. Oberst v. Wendrich hat in einer Zirkulardepesche an alle Eisenbahnverwaltungen die Nachlässigkeit des Lokomotivpersonals und dessen Mangel an Disziplin gerügt. Eine Ausnahme finde nur bei den Südwestbahnen statt, deren Vorschriften bezüglich des Lokomotivpersonals Oberst von Wendrich zur Einführung auf allen Bahnen empfiehlt. — Die kaiserlichen Vollmachten für Oberst v. Wendrich sind nunmehr aufgehoben worden. Derselbe begiebt sich auf seinen früheren Posten zurück, ist aber dem Minister der Verkehrsanstalten unterstellt. — Heute soll der Kongreß der Betriebschefs der russischen Eisenbahnen zusammentreten, dessen Hauptaufgabe die Beseitigung der Massengierverkehrs ist. Das Ministerium der Verkehrsanstalten plant eine Reihe von Maßregeln, um den direkten Eisenbahnverkehr auf möglichst breite Grundlagen zu stellen und die Fahrzeit der Züge nach Möglichkeit abzukürzen.

Belgrad, Freitag 11. März. Der liberale Klub beschloß, den Ministerpräsidenten Pasic in der Angelegenheit des demselben vorgeworfenen Hoch- und Landesverrraths während des serbisch-bulgarischen Krieges von 1885 in der Skupschtina zu interpelliren.

New-York, Freitag 11. März. Der „New-York Herald" veröffentlicht ein Telegramm aus Valparaiso, wonach das neue Kabinet sich konstituirt hat. In demselben haben Matte Präsidium und Inneres, Torro Auswärtiges und Edwards Finanzen.

Verkehrs-Nachrichten.

* [Postdampfschiffverbindung Lübeck-Kopenhagen-Malmö.] Die zwischen Lübeck einerseits, Kopenhagen und Malmö andererseits vom 1. April ab täglich verkehrenden Dampfer der Dallandschen Dampfschiffs-Aktiengesellschaft werden in diesem Jahre, gleich wie in den Vorjahren, wieder bis zum 30. September zur Postbeförderung benutzt werden. Der Fahrplan für diese Dampfer ist wie folgt festgesetzt: aus Lübeck um 5 Uhr Nachmittags, nach Empfang der Post von den aus Berlin, Lehrter Bahnhof, um 9,25 Vormittags bez. aus Hamburg um 3,20 Nachmittags abgehenden Eisenbahnzügen; in Kopenhagen am folgenden Tage gegen 8 Uhr früh; in Malmö gegen 1½ Uhr Mittags, zum Anschluß an den um 2,50 Nachmittags nach Stockholm abgehenden Schnellzug; aus Malmö Vormittags gegen 11½ Uhr; aus Kopenhagen spätestens 4 Uhr Nachmittags, nach Empfang der Schwedischen Post von Schwellage und Stockholm; in Lübeck am folgenden Tage gegen 7 Uhr früh, zum Anschluß an die Frühzüge nach Berlin und Hamburg.

Hamburg, 11. März. (H.-N. P.) Der Postdampfer „Scandia" ist, von New-York kommend, heute Morgen 4 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Marktberichte.

Marktpreise von Berlin am 10. März 1892. (Nach Ermittelung des königlichen Polizeipräsidums.) Richtstroh per 100 Kilogr. —,— ℳ, Heu per 100 Kilogr. —,— ℳ, Erbsen, gelbe zum Kochen 30,00—40,00 ℳ, Speisebohnen, weiße, per 100 Kilogr. 22,00—50,00 ℳ, Linsen per 100 Kilogr. 40,00—70,00 ℳ, Kartoffeln, per 100 Kilogr. 7,50 bis 9,00 ℳ, Rindfleisch von der Keule per 1 Kilogr. 1,20—1,60 ℳ, Rindfleisch, Bauchfleisch, per 1 Kilogr. 1,00—1,30 ℳ, Schweinefleisch per 1 Kilogr. 1,10 bis 1,60 ℳ, Kalbfleisch per 1 Kilogr. 0,90—1,70 ℳ, Hammelfleisch per 1 Kilogr. 0,90—1,50 ℳ, Butter per 1 Kilogr. 1,80—2,80 ℳ, Eier per 60 Stück 2,60—5,00 ℳ, Karpfen per 1 Kilogr. 1,20—2,40 ℳ, Aale per 1 Kilogr. 1,00—2,80 ℳ, Zander per 1 Kilogr. 1,00—2,40 ℳ, Hechte per 1 Kilogr. 1,00—2,00 ℳ, Barsche per 1 Kilogr. 0,80—1,80 ℳ, Schleie per 1 Kilogr. 1,00—2,40 ℳ, Bleie per 1 Kilogr. 0,60—1,40 ℳ, Krebse per 60 Stück 1,50 bis 10,00 ℳ

Berlin, 11. März. (Amtliche Preis-Feststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.)

Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Kilogr. Loco inländischer gesragt. Termine höher. Gek. — Tonnen. Kündigungspr. — ℳ Durchschnittspr. — ℳ Loco 197—220 ℳ bez. nach Qual. Lieferungsqualität 199 ℳ, weiß bunt märkischer — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 198 bis 199,25—199 ℳ bez., per Mai-Juni 200,5 bis 201,5—201,25 ℳ bez., per Juni-Juli 203—203,75 bis 203,5 ℳ bez., per Juli-August ℳ bez., per August-September — ℳ bez.

Roggen loco etwas fester, Termine fester. Gek. 400 Tonnen. Kündigungspreis 210,75 ℳ Durchschnittspreis — ℳ per 1000 Kilogramm. Loco 200—212 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 210 ℳ bez., russischer — ℳ bez., inländischer mittel 206,5—207 ℳ ab Bahn bez., guter 208,5—211 ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 209,75—211,75—211,25 ℳ bez., per Mai-Juni 209—211—210,25 ℳ bez., per Juni-Juli 207,25—209—208,25 ℳ bez., per Juli-August 192,5—194,5 ℳ bez.

Gerste fest, per 1000 Kilogramm grosse und kleine 145—190 ℳ nach Qualität, Futtergerste 142—163 ℳ bez., Märkische — ℳ bez.

Hafer loco Mittelsorten flau, Termine höher. Gek. — Ton. Kündigungspr. — ℳ per 1000 Kilogr. Durchschnittspr. — ℳ bez. Loco 150—175 ℳ nach Qual. Lieferungsqualität 155 ℳ Pommerscher mittel bis guter 151—161 ℳ ab Bahn und frei Wagen bez., hochfeiner — ℳ ab Bahn und frei Wagen bez., russischer mittel bis guter 170 ℳ ab Bahn und frei Wagen bez., hochfeiner 170—171 ℳ ab Bahn und frei Wagen bez., per diesen Monat — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 152,25 bis 152,5 ℳ bez., per Mai-Juni 153,25—152,5 ℳ bez., per Juni-Juli 154,53—154,5 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez.

Erbsen per 1000 Kilogramm Kochwaare 190 bis 240 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 164 bis 170 nach Qualität bez.

Mais per 1000 Kilogr. Loco —. Termine still. Gek. — Ton. Kündigungspreis — ℳ Durchschnittspreis — ℳ Loco 135—143 ℳ nach Qualität, per diesen Monat — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 119,5 bis 120 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bezahlt.

Weizenmehl Nr. 00 26,25—27,25 ℳ, Nr. 0 27,0 bis 25,00 ℳ Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 29,00—28,00 ℳ, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 30,75—29,0 ℳ Roggenmehl Nr. 0 1/2 ℳ höher als Nr. 0 und 1.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo inkl. Sack. Gek. — Sack. Kündigungspr. — ℳ per 100 Kilogr. Durchschnittspreis — ℳ Termine fester. Per diesen Monat 28,8—28,95 ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 28,65—28,8 ℳ bez., per Mai-Juni 28,6 bis 28,75 ℳ bez., per Juni-Juli 28,55—28,65 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez.

Rüböl pr. 100 Kilogr. mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez. Gek. — Ztr. Kündigungspreis ℳ bez. Durchschnittspreis — ℳ bez. Termine matter. Loco mit Faß ℳ bez., loco ohne Faß — bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 54 bis 53,7 ℳ bez., per Mai 54,3 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September ℳ bez., per September-Oktober 54,4—54,5 bis 54,2 ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez.

Spiritus mit 50 ℳ Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 pCt. = 10000 pCt. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — ℳ Loco ohne Faß 64,9 ℳ bez.

Spiritus mit 70 ℳ Verbrauchsabgabe. Ohne Faß 45,3 ℳ bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — ℳ Mit Faß: Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — ℳ Durchschnittspreis — ℳ Fest und höher.. Loco — ℳ bez., per diesen Monat 44,5 ℳ nominell, per März-April — ℳ bez., per April-Mai 45—44,7—45,2—45,1 ℳ bez., per Mai-Juni 45,2—45—45,4 ℳ bez., per Juni-Juli 45,6 bis 45,4—45,7 ℳ bez., per Juli-August 46—45,7 bis 46,2 ℳ bez., per August-September 46,1 bis 45,9—46,3 ℳ bez., per September-Oktober 43,9 bis 43,7—43,9 ℳ bez., per Oktober-November ℳ bez.

Städtischer Zentral-Viehhof. Berlin, 11. März. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Gestern und heute standen zum Verkauf 208 Rinder, 2517 Schweine (dabei 310 Bakonier), 1236 Kälber, 296 Hammel. Der Auftrieb an Rindern wurde bis auf wenige Stücke zu Montagspreisen ausverkauft. — Auch Schweine wurden zu unveränderten Preisen geräumt. I. fehlte, II. und III. brachten 49—55 ℳ für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara, — Bakonier 49—51 ℳ für 100 Pfund mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich im Allgemeinen flau, weil der Auftrieb reichlich stark war, besonders in geringer und mittlerer Waare. I. 52—60 ℳ, ausgesuchte Waare darüber, II. 44—51 ℳ, III. 38 bis 43 ℳ pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel wurden nicht gehandelt.

Königsberg, 10. März. Weizen loco 198 bis 206 ℳ bez. — Roggen besser, loco inländ. 202 ℳ bez. — Gerste loco 152, 155 ℳ bez. — Hafer loco 141 ℳ bez. — Erbsen unverändert. — Bohnen loco 147 ℳ bez. — Wicken loco 115,50 ℳ bez., Peluschken 135 ℳ bez. — Spiritus loco kontingentirt 63,00 ℳ Gd., nicht kontingentirt 43,25 ℳ Gd.

Köln, 11. März, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 23,00, do. fremder loco 23,50, do. per März 20,75, do. per Mai 20,90. — Roggen hiesiger loco 23,00, do. fremder 24,75, do. per März 21,90, do. per Mai 21,90. — Hafer hiesiger loco 15,00, fremder —,—. — Rüböl loco 59,00, per Mai 56,00, per Oktober 55,40. — Wetter: Schön.

Vergnügungs-Anzeiger

vom 12. März

Opernhaus.

65. Vorstellung: **Cavalleria rusticana (Bauern-Ehre),** Oper in 1 Aufzug von Pietro Mascagni. Text nach dem gleichnamigen Volksstück von Verga. In Szene gesetzt vom Ober-Regisseur Teßlaff. Dirigent: Kapellmeister Weingartner. — **Das goldene Kreuz,** Oper in 2 Akten von Ignaz Brüll. Text nach dem Französischen von H. S. von Mosenthal. Tanz von Paul Taglioni. Dirigent: Musikdirektor Wegener. Anfang 7 Uhr. — Sonntag, 66. Vorstellung: Oberon.

Schauspielhaus.

71. Vorstellung: **Das heilige Lachen,** Märchen-Schwank in 6 Bildern von Ernst v. Wildenbruch. Musik von Ferdinand Hummel. Tanz von Emil Graeb. In Szene gesetzt vom Ober-Regisseur Max Grube. Musikalische Direktion: Herr Steinmann. Anfang 7 Uhr. — Sonntag, 72. Vorstellung: Der Kaufmann von Venedig.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.

Chausseestr. 25.

Mit neuer Ausstattung. Zum 52. Male: **Das Sonntagskind,** Operette in 3 Akten von Hugo Wittmann und Jul. Bauer. Musik von Carl Millöcker. In Szene gesetzt von Julius Fritsche. Dirigent: Herr Kapellmeister Federmann. Anfang 7 Uhr. — Sonntag: Das Sonntagskind.

Wallner-Theater.

Zum 1. Male: **Sein bester Freund,** Schwank in 4 Akten von Fritz Brentano und Karl Tellheim. Anfang 8 Uhr. — Sonntag, Nachmittags-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: Gewöhnl. Mittel. Parquet 1 ℳ. Anfang 4 Uhr. Abend-Vorstellung: Sein bester Freund. Anfang 8 Uhr.

Residenz-Theater.

Direktion: Sigmund Lautenburg.

Riquette, Lustspiel in 3 Akten von Henri Malthac. In Szene gesetzt von Sigmund Lautenburg. Anfang 7½ Uhr. — Sonntag und die folgenden Tage: Riquette.

Deutsches Theater.

Sonnabend: **Haus Lonei.** — Sonntag: **Haus Lonei.** — Montag: Zum 1. Male: **Gyges und sein Ring,** Tragödie in 5 Aufzügen von Friedrich Hebbel.

Lessing-Theater.

Sonnabend: **Paragraph 330.** — **Fünf Dichter.** — Sonntag Nachm. 43 Uhr: Gleiches Recht. Abends 7 Uhr: Paragraph 330. Fünf Dichter. — Montag: Gleiches Recht.

Berliner Theater.

Sonnabend: **Schlimme Saat.** Anfang 7 Uhr. — Sonntag Nachm. 43 Uhr: Kabale und Liebe. Abends 48 Uhr: Der Hüttenbesitzer. (Nuscha Butze, Anna Bruno, Ludw. Barnay, Ludw. Stahl.) — Montag: Die Königsbrüder.

Belle-Alliance-Theater.

3. Gastspiel des Königlichen Hofschauspielers Herrn August Junkermann. Fritz Reuter-Cyclus.* Erster Abend: **Onkel Bräsig,** Lebensbild in fünf Akten nach dem Roman „Ut mine Stromtid" von Fritz Reuter. Für die Bühne eingerichtet von August Junkermann. Anfang 48 Uhr. Sonntag dieselbe Vorstellung.

Adolph Ernst-Theater.

Zum 79. Male: **Der Tauzenichel,** Gesangspasse in 4 Akten von Ed. Jacobson u. W. Mannstädt. Kouplets theilweise von G. Görß. Musik von G. Steffens. In Szene gesetzt von Adolph Ernst. Anfang 7½ Uhr. Sonntag dieselbe Vorstellung.

Reichshallen.

Die berühmten lebenden Bilder!

Concordia-Palast-Theater.

Sensat. Progr.: Luppus, d. phän. Luftgymn. Die elect. Dame Mlle. Reyval. Forrest, Musik-Fantasien. 2 gr. Ballets u. bunte Bilder aus Berlin etc. Anf. 7½ Uhr. Einlass 7 Uhr.

Circus Renz.

Carlstrasse. 3505

Sonnabend, Abds. 7½ Uhr: Extra-Vorst. z. Benefiz f. d. bel. Clown C. Godlewsky m. neuen höchst komisch. Entrée u. Interm. v. Buffis. Z. 175. M.: **Auf Helgoland** oder: **Ebbe** und **Fluth,** gr. hybrid. Ausstatt.-Pantom. in 2 Abth. v. Dir. E. Renz. Aufzeid.: Auftr. d. Gebr. Rasse. Z. 1. M. in Berlin: 1. Heben eines Orchesters v. 12 Mann. 2. Trägt Ferd. Rasse e. Klavier sammt Pianist, Flötist u. Violinist, welche schwebend eine Concertpiece vortr. 6 Trakehner Rappbengste i. ganz neuer Art, auf. dress. u. vorgef. v. H. Fr. Renz. Solos, ger. v. d. beliebt. Schulr. Frl. Cl. Hager, 4 Gebr. Bielatore, Acrobaten. Mlle Edith, Jockeyreit. Olymp-Spiele mit 4 dressirten Pferden, ger. v. Mr. William. Mr. Jules, Jockeyreiter. Sisters Lawrence am sl. Trapez x. Sonntag 2 Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr (1 Kind frei) auf Verlang.: „Die lustigen Heidelberger." Abds. 7½ Uhr: „Auf Helgoland". E. Renz, Dir.

Donnerstag, 24. März, Abschieds-Vorstellung.

Circus G. Schumann.

Friedrich Carl-Ufer, Ecke Karlstraße.

Sonnabend, den 12. März, Abends 7½ Uhr:

Grosse Gala-Sport-Vorstellung

mit vorzüglich gewählten, aus den besten Repertoiren Nummern bestehenden Programm.

Auftreten des berühmten auerkannt besten **Schulreiters der Gegenwart**

Mr. James Fillis

mit seinem Schulpferde

Germinal.

Nur noch 2 Mal!

Circus unter Wasser.

Eine Nacht in Venedig.

Sonntag, d. 13. März: 2 Gr. Vorstellungen. Nachm. 3½ Uhr (1 Kind frei) u. Abends 7½ Uhr: **Zum letzten Male in dieser Saison in beiden Vorstellungen Wasser-Pantomime.** Abends Auftreten des Mr. James Fillis mit seinem Schulpferde Germinal. 3964

Urania. 3330

„Das Antlitz der Erde."

Wintergarten.

Kraft-Concurrenz zwischen

Mrs. Anni Abbott und

Carl Abs aus Hamburg.

Große Vorstellung: **Ricks, Ivanoff, Eddy's, Lockhardt, Little Allright** 2c. 2958

Concert-Haus.

Karl Meyder-Concert.

HOHENZOLLERN-GALERIE am Lehrter Bahnhof.

■ Gr. histor. Rundgemälde 1640—1890. ■

9 Vorm. — 11 Ab. 1 M. Kinder 50 Pf. 3015

Familien-Nachrichten.

Verlobungen.

Meine Verlobung mit Fräulein **Minni Raeder,** Tochter des Universitäts-Quästors Herrn Rechnungsrath **Raeder** und seiner Frau Gemahlin **Mathilde,** geb. **Duhm,** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Greifswald, im März 1892.

Dr. **Georg Greif,**

3557 prakt. Arzt.

Verbindungen.

Ihre Vermählung beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen

Professor Dr. **Wilhelm Filehne,**

Marie Filehne,

verwittwet gewesene **Studemund,**

geb. **Wurster.**

Breslau, den 9. März 1892. 3561

Entbindungen.

Gestern Abend schenkte mir mein geliebtes Weib einen prächtigen Jungen. Dies zeigt hocherfreut an

Bachmann, Oberförster.

Seitenberg, den 8. März 1892. 3555

Durch die Geburt eines munteren Zwillingspaars (Mädchen und Knabe) wurden hocherfreut

Carl Wunderlich,

Kaiserlicher Vice-Consul,

und Frau, **Anni,** geb. **Kürwitz.**

Amsterdam, den 9. März 1892. 3563

Todesfälle.

Heute Nachmittag 5¾ Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden an Diphtheritis unser herzensgutes **Elschen.**

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an

A. Oelsner und Frau,

Rosa, geb. **von Dresky.**

Obernigk, den 9. März 1892. 3558

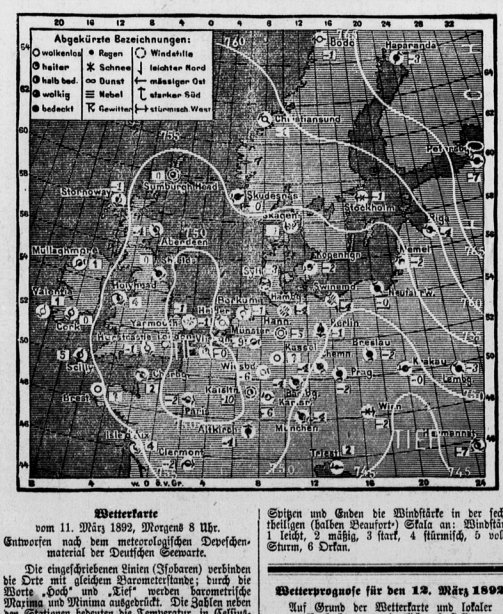
Fernere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hedwig Becherer mit Hpn. Apotheker Max Hopel (Ayendorf—Leopoldshall). — Frl. Klara Klimm mit Hrn. Kaufmann Friedr. Berger (Ohlau). — Frl. Charlotte Böhm mit Hrn. Kaufmann Max Hochm (Berlin). — Frl. Leonie von Cygelling mit Hrn. Prem.-Lieut. Erik von Uechtritz u. Steinkirch (Sorcha, Oberlausitz). — Frl. Maria Triey mit Hrn. Referendar Wilhelm Koop (Ahaus). — Frl. Selma Meistring mit Hrn. Richard Gupei (Eisleben—Hohenbodeleben).

Verehelicht: Hr. Friedr. Gerling mit Frl. Luise Kahl (Rostock). — Hr. Hauptmann Paul von Modzua mit Frl. Anna Westphal (Groß-Polzin). — Hr. Hermann Thierbach mit Frl. Hulda Grubner (Chemnitz).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Franz Kühnen (Saalfeld a. S.). — Hrn. Lehrer R. Uhereck (Zabrze). — Hrn. C. Riege (Sameln). — Hrn. Dr. Victor Goldfeld (Breslau). — Eine Tochter: Hrn. M. Schendel (Zgorzel). — Hrn. Amtsrichter Kny (Landesbut i. Schles.). — Hrn. Physikus Dr. M. Schmidt (Guthaven). — Hrn. E. Otto (Rostock).

Gestorben: Frl. Martha Heitz (Berlin). — Hrn. Wirthschafts-Inspektor Rob. Nagegi Tochter Elfe (Dominium Wiehan). — Hr. Kaufmann Julius Stützer (Magdeburg). — Frau Johanne Charlotte Pauline Drache, geb. Mehrborn (Naumburg a. S.). — Hr. Pastor emer. Adolf Kirchner (Gernrode). — Frau Sophie Wagner, geb. Buchner (Königsberg i. Pr.).



Wetterkarte

vom 11. März 1892, Morgens 8 Uhr.

Entworfen nach dem meteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande; durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Gr. C. = 4 Gr. R.). — Die Richtung der durch die Stationen fliegenden Pfeile giebt die Windrichtung; die Anzahl der Häkchen an ihren Spitzen und Enden die Windstärke in der sechstheiligen (halben Beaufort-) Skala an: Windstärke 1 leicht, 2 mäßig, 3 stark, 4 stürmisch, 5 voller Sturm, 6 Orkan.

Wetterprognose für den 12. März 1892,

Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatlich aufgestellt.

Ziemlich trübes, kaltes Wetter mit Schneefällen und mäßigen nordwestlichen Winden.

Barometer- und Thermometerstand

bei Petitpierre in Berlin.

Am 10. Abds.	9 Uhr 27 ℌ.	8 u. 0 Zehnt. ℭ.	+ 2,2 G
Am 11. Mgs.	7 Uhr 27 ℌ.	8 u. 4 Zehnt. ℭ.	— 0,3 G
Am 11. Mitt.	12 Uhr 27 ℌ.	8 u. 0 Zehnt. ℭ.	+ 0,6 G

Witterungs-Bericht

von der Seewarte zu Hamburg.

Vom 11. März, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. auf 0° reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temperatur 5° C. = 4° Reaum.
Mullaghm.	756	SW Leichter Zug	halb bedeckt	1
Aberdeen	755	NW leicht	halb bedeckt	4
Christiansd.	756	SO mäßig	wolkenlos	1
Kopenhagen	752	NO leicht	wolkig	1
Stockholm	757	O mäßig	Schnee	1
Haparanda	767	SSW leicht	bedeckt	3
Petersburg	768	SSO leicht	bedeckt	7
Moskau	773	OSO leicht	Schnee	9
Cork Queen.	757	N leifer Zug	heiter	0
Eberburg	752	NW stark	wolkig	2
Helder	751	OSO leifer Z.	wolkenlos	1
Swil	751	still	bedeckt	3
Hamburg	752	NW leifer Zug	Nebel	4
Swinemde.	750	SO leifer Zug	Nebel	4
Neufahrw.	752	SO leifer Zug	bedeckt	0
Memel	754	SO mäßig	bedeckt	0
Paris	750	W schwach	halb bedeckt	2
Münster	751	SW leifer Zug	halb bedeckt	9
Karlsruhe	750	O leicht	heiter	6
Wiesbaden	751	SW leicht	heiter	6
München	749	NW mäßig	bedeckt	4
Chemnitz	750	NW leicht	bedeckt	4
Berlin	750	N schwach	bedeckt	1
Wien	746	W schwach	Schnee	2
Breslau	749	NNW leicht	bedeckt	2
Ile d'Aix	756	NNW stark	heiter	4
Nizza	750	W schwach	heiter	0
Triest	745	S leifer Zug	Regen	2

Karlsruhe und Wiesbaden Reif.

Ein umfangreiches Depressionsgebiet liegt über der Westhälfte Europas mit Depressionszentren über Nordostfrankreich und Westösterreich. Am Höchsten ist der Luftdruck über dem nördlichen Rußland. Die Luftbewegung ist allenthalben schwach, nur am Kanal wehen starke nordwestliche Winde. In Deutschland dauert die vorwiegend trübe Witterung fort, stellenweise ist Schnee gefallen; die Temperatur ist im Westen erheblich herabgegangen, dagegen ist sie im Osten durchschnittlich gestiegen. Ein Streifen mit einer Temperatur unter minus 5 Grad erstreckt sich von Hamburg nach dem Bodensee. In Ost-Deutschland herrscht noch leichter Frost. Schneehöhe in Neufahrwasser 22 Zentim.

Handel und Industrie.

Reichsbank. Der bereits bekannte Ausweis für die erste Woche des laufenden Monats weist im Vergleich mit dem der parallelen Woche des Vorjahres nur unwesentliche Veränderungen auf und nur geringe bleibende Bewegungen haben die Bewegungen auf den einzelne Konten eine kleine Verminderung (3,59 Millionen Mark) der Notenreserve ergeben; dennoch sind aber die Noten noch um ca. 84 Millionen überdeckt, wohingegen in der gleichen Periode des Vorjahres die steuerfreie Reserve 288 918 000 ℳ betragen hatte.

Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft in Berlin. Am 10. d. M. hat eine Sitzung des Verwaltungsraths stattgefunden, in welcher der Jahresabschluß festgestellt wurde. Danach ist der Bestand an Hypotheken- und Kommunaldarlehnen in 1891 um 25 227 187,19 ℳ gewachsen. Die hypothekarischen bezw. Kommunaldarlehne belieben sich am 31. Dezember 1891 auf rund 319 770 000 ℳ bezw. 25 580 000 ℳ und Pfandbriefe bezw. Kommunalobligationen waren in Höhe von rund 316 300 000 ℳ bezw. 23 200 000 ℳ im Umlauf. Der Pfandbriefumlauf erreichte mithin am Ende des Vorjahres das 17,57 fache von dem in Höhe von 18 000 000 ℳ eingezahlten Aktienkapital, während sich alle der statutenmäßigen Grenze, d. i. dem 20 fachen Betrage vom eingezahlten Aktienkapital. Es ist daher eine weitere Einzahlung von 10 pCt. auf die Aktien (Interimsscheine) beschlossen und wird dieserhalb auf die Bekanntmachung im Inseratentheil Bezug genommen. Das pro 1892 dividendenberechtigte Aktienkapital wird hierdurch von 18 000 000 ℳ auf 21 600 000 ℳ steigen. Es ist beschlossen, der Generalversammlung eine außerordentliche Zuweisung der Reserven und die Vertheilung von 9½ pCt. Dividende — gegen 10 pCt. im Vorjahre — vorzuschlagen. Danach werden sich per 31. Dezember 1891 stellen: 1. der gesetzliche Reservefonds auf 637 577,96 ℳ, Ende 1890: 517 089,96 ℳ. 2. der alte statutenmäßige Reservefonds auf 1 059 298,49 ℳ. Ende 1890: 1 059 298,49 ℳ. 3. der Reservevortrag auf 1 569 530,87 Mark, Ende 1890: 1 054 367,61 ℳ. Summa 3 266 407,32 ℳ. Ende 1890: 2 630 749,06 ℳ für den Pensionsfonds wird eine außerordentliche Zuweisung von 30 000 ℳ beantragt werden und wird derselbe damit die Höhe von 550 000 ℳ erreichen. Die Generalversammlung ist auf den 6. April d. J. einberufen.

Preußische Hypotheken-Aktienbank. In der heute stattgehabten Generalversammlung waren 17 Aktionaire anwesend, welche 2 526 600 ℳ Kapital mit 4211 Stimmen vertraten. Die Generalversammlung nahm den Geschäftsbericht der Direktion und den Bericht der Prüfungskommission entgegen, genehmigte die mit einem Reingewinn von 793 612,38 Mark abschließende Bilanz und beschloß die Vertheilung einer Dividende von 6½ pCt. (gleich dem Vorjahre), welche von heute ab zur Auszahlung gelangen soll.

Oldenburgische Spar- und Leihbank. Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. gegen 11 pCt. im Vorjahre in Vorschlag gebracht. Auf einige Konsortialangagements aus den Jahren 1889, 1890, 1891 wurde eine erhebliche Abschreibung nothwendig. Außerdem wurde die Bank durch Fälschungen des Pastor Müller in Goldenstedt zu einer Abschreibung von 30 000 ℳ gezwungen, von denen aber etwa 10 000 ℳ im Laufe dieses Geschäftsjahres wieder eingehen dürften.

Oesterreichisch-ungarische Bank. Nach einer Meldung der „Presse" soll nach Absicht der beiden Finanzminister der Gewinn, welcher der vorgenannten Bank aus der Valutaregulirung an ihrem Goldvorrathe erwachsen wird, zur Abschreibung von 80 Mill. Gulden Schulden verwendet werden. Ferner soll die gegenwärtige Grenze von 7 Mill. des Aktienkapitals, bei welcher die Gewinnbetheiligung der Staatsverwaltung beginnt, wesentlich herabgesetzt werden. Die Auflösung des Zweigbefangeschäftes oder irgend eines der bisherigen Geschäftszweige der Bank anläßlich der Valutaregulirung ist von der Bank nicht gefordert worden. Wie die „Budapester Korresp." meldet, ist Prof. Kautz gestern zum Gouverneur der Oesterreichisch-Ungarischen Bank ernannt worden.

Die Petersburger Privathandelsbank zahlt eine Dividende von 15 Rubel pro 1891.

Finanzielles aus Griechenland. Wie aus Athen gemeldet wird, ist Gold wieder gesogen, das Goldagio nahezu daselbe, wie in den letzten Tagen des Ministeriums Delyannis.

Rumänische Staatsbahnen. Die rumänische Regierung hat jüngst hiesigen Firmen 8 000 000 Fr. Schatzobligationen mit sechsmonatiger Umlaufszeit angeboten, auf welche auch Gebote mit 5 und 4½ proz. Verzinsung abgegeben worden sind. Wie die „Berl. Börs. Ztg." mitteilt, hat ein Konsortium jetzt den genannten Betrag mit 4½ pCt. Zinsen exkl. Provision übernommen.

An der gestrigen New-Yorker Börse trat nach ruhiger Eröffnung später allgemeine Abschwächung ein; der Schluß war leidend fest. Der Umsatz der Aktien betrug 198 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 3 500 000 Unzen geschätzt. Die Silberverkäufe betrugen 50 000 Unzen.

Vom englischen Eisenmarkt. Wie aus Birmingham gemeldet wird, verkehrte der Eisenmarkt gestern in zuversicht Haltung. Infolge der Unsicherheit betreffs der Preisgestaltung für Kohlen war das Geschäft sowie die Preisfestsetzung schwierig. Es fand nur ein beschränktes Detailgeschäft statt. Die Preise stellten sich nominell fester, aber nur unwesentlich verändert.

Berliner Börse vom 11. März.

Die Spekulation zeigte sich durch die Erkrankung des Kaisers bei Eröffnung der heutigen Fondsbörse nicht wenig verstimmt, und das übrigens nur beschränkte Geschäft begann und verlief darauffin, sowie durch niedrigere auswärtige Notirungen beeinflußt, in schwacher Haltung und mit Kursermäßigungen auf nahezu allen Gebieten. Lokale Bankaktien, namentlich Diskontokommandit, die Berliner Handelsgesellschaft wurden verhältnismäßig regergehandelt, mußten jedoch, nachdem man dieselben Anfangs durch weitere spekulative Käufe zu halten versucht hatte, etwa 0,50 pCt. nachgeben; deßgleichen Deutsche Reichsbank, sowie Dresdner Bankaktien. Eisenbahnaktien bed. In- und Auslandes wurden ausnahmslos niedriger notirt; flau lagen besonders wieder Buschtiehrader (— 2 pCt.), matt und niedriger Schweizerische und italienische Transbahnwerthe, nachgebend dagegen erhielten Nordwestbahn Lloyd, verkehrten auf Bremer und Hamburger Abgaben wieder stark rückgängig. Auf dem Montanmarkte waren Hüttenwerthe anfänglich bevorzugt, mußten aber bei zunehmender Geschäftsstille später etwas nachgeben, dagegen erhielten Kohlenaktien unter dem Einflusse neuer Londoner Ausstandsberichte besonders bei Beginn der Börse guter Nachfrage und Kursbesserungen. Ein großes Geschäft fand in Rubelwerten statt, welche auf überwiegendes Realisirungs-Angebot in Kürzestem Preis 2,25 ℳ gegen gestern um 3 Uhr verloren; ebenso waren fremde Fonds und Werten ausnahmslos zu billigeren Preisen angeboten. Auch die zweite Börsenstunde verlief vorwiegend matt und nur Kohlenaktien blieben nach geringen Schwankungen fest, wenn auch ruhig. Einheimische Staatsanleihen lagen sehr fest, beide 3proz. gewannen 0,10 pCt., ebenso hielten sich deutsche, österreichische und amerikanische Eisenbahnobligationen, und besonders 3proz. Lombarden waren lebhaft und höher gefragt, andere fremde Prioritäten, sowie Portugiesen- und Serbenwerthe abermals niedriger notirt. Der Kassamarkt verlief sehr still und ohne besonders hervorstretende Tendenz. Privatdiskont notirte 1½ pCt.

Schlußkurse um 3 Uhr.

Kredit . .	168¾	Deutsche Bk.	153	Gotthardb. .	139¼
Franzosen .	122¼	Disk.-Komm.	178¼	Italiener . .	88
Lombarden .	39¼	Lübeck-Büch.	149	1880er Russen	92¾
Bochumer .	118¾	Mainzer . .	115¼	4proz. Gold	92
Dortmunder	53	Marienburg.	56	Cupyter . .	—
Harp. Hütte	139¼	Ostpreußen.	71¾	Russ. Noten	207¼
Hibernia . .	128	Dux . . .	237¼	Ill. Orient .	65¼
Laura . . .	101¼	Gelsenkirch.	216¼	Wechselkurs.	216¼
Pr. Bank-G.	136	Gelsenkirch.	91	Tendenz:	schwach.

Zeichenerklärung: * bedeutet Abzug für Steuern zc. † Zinszahlung in bar. Landeswährung.

Wechsel.				Hmb.50-Lb.v.G.	3	134,40	G
Amsterdam.	3	8 Tg.	—	Pfälzer . . pr. St.	3½	130,00	B
Brüss. Antw	3	8 Tg.	—	Meim. 7 fl.-Lose	—	27,50	B
do. . .	3	2 Mt.	—	Ldb.40Lb.v.P.St.	3	129,00	G
Kopenh. Stk.	4	10 Tg.	—	Pappenhm. 7 fl.-L.	—	26,70	B
Kopenhagen	4	10 Tg.	—	D.-Ostafr. Gesellsch.	5	100,25	B
London . .	3	3 Tg.	—	Augenst. Gold-Anl.	5	38,50	B
do. . .	3	2 Mt.	—	do. innere Bo.	4½	81,40	G
Stkh. u. Uppsl	4	10 Tg.	—	do. do. 20 ℳ	4½	81,60	G
do. . .	4	2 Mt.	—	do. äußere v. 88	4½	93,00	B
Madr. Barc.	5	14 Tg.	—	Barletta 100 Rbl.	—	46,40	B
do. . .	5	2 Mt.	—	Bukarester Stadt.-A.	5	93,80	G
New-York .	5	vista	—	do. v. 1888	5	93,80	G
Paris . . .	3	8 Tg.	—	Buenos-Aires .	5	28,75	G
do. . .	3	2 Mt.	—	do. Gold-Anl. 86	4½	87,90	B
Budapest .	4½	8 Tg.	—	Chil. Gold-Anl. 88	4½	88,75	B
do. . .	4½	2 Mt.	—	Chinesische Anleihe	5	—	—
Wien . . .	4	8 Tg.	171,60	Dän. Dom.-Hyp. Ch.	4½	110,00	B
do. . .	4	2 Mt.	170,60	do. do. St.-Anl.	4½	99,25	B
Schweiz. Pl.	5	10 Tg.	—	do. Bodkredit-Pr.-A.	3½	—	—
Ital. Plätze .	6½	10 Tg.	—	Hon.-Obg. 100 fl.-L.	5	—	—
do. . .	6½	2 Mt.	—	Griechische Anleihe	5	—	—
Petersburg .	5½	3 Tg.	206,60	do. priv. Anl.	5	89,75	B
do. . .	4½	3 Mt.	206,00	do. do.	4	96,70	B
Warschau .	5	8 Tg.	207,00	do. Tabaks-Anleihe	4	98,75	B
Berliner Bankfüße. 3 (Komm. 3½, exkp. 4).				Finnländ. H.-Pr.-A.	4	95,80	B
Geldsorten und Banknoten.				do. do. Lose	—	57,40	G
Dukaten pr. Stück . .			9,67 G	Ital. St.-Anl. 1861	5	94,25	G
Sovereigns . .			—	do. do. 1864	5	94,25	G
20-Franc-Stücke . .			—	do. do. 1865	5	85,25	B
Gold-Dollars . . .			—	Griech. 15 Fr.-Lose	—	30,75	B
Imperials . . .			16,67 G	Italienische Rente	5	—	—
do. pr. 500 Gr. .			—	Gmund 150 Rigo-L.	—	—	—
do. neue . .			—	Gothb. Gr. 21 St. L.	3½	90,25	G
do. 500 Gr. neue			—	Griech. Anl. 1881-84	5	63,90	B
Amerik. Noten 1000u500			—	do. Konf. Goldrente	4	49,00	G
do. kleine . .			4,17 G	do. Monop.-Anl.	4	55,00	G
do. Coup. inkl. N.-St.			4,125 G	do. Gold-Anleihe	5	65,00	G
Belgische Noten . .			81,90 B	Holl. Staats-Anl.	3½	100,40	B
Engl. Banknoten 1 £			—	Ital. fif. Hyp.-Obl.	4	69,40	B
Pfund. 100-Frc.-Noten			81,15 B	do. Nat.-Rente. Pap.	5	93,25	G
Holländ. Noten . .			—	do. do. Gold	4	84,60	B
Italienische do. . .			78,45 B	do. Rente . .	5	88,20	B
Russische do. . .			112,20 G	do. amort. 3. u. 4.	5	86,50	bB
Oesterr. Noten 100 fl.			171,90 B	Kopenh. St.-Anl. Wrl.	—	—	—
Russ. Noten 100 Rbl.			207,00 B	Kilfad. St.-Anl. III.	4	38,00	G
do. kl. L. Rbl.			207,00 B	Parenzo. St.-A. v. 89	—	—	—
do. kl. L. Rbl.			207,00 B	Mail. 40 Tier-Lose	—	42,10	B
do. Zollkupons			324,75 G	do. do.	—	18,90	B
do. do. kleine			324,40 G	Mexikanische Anl.	6	81,00	G
Schweizer Noten . .			81,00 G	do. äußere 1890	6	81,00	G
Fonds- und Staatspapiere.				do. Eisenb. Anl.	5	67,50	B
Reichs-Anl. . . .	4		106,75 G	do. Mest. Stadtanl.	5	64,00	G
do. . .	3½		99,10 G	Neuchatel 10 Fr.-L.	—	21,40	B
do. . .	3		84,90 B	Newyork. Gold-Anl.	6	—	—
do. Int. p. 24.	2,3		84,80 B	Norweg. Dom.-Obl.	3½	92,50	—
Preuß. Kons. Anl. .	4		106,60 bB	do. Staatsanl. 88	3	—	—
do. . .	3½		99,10 bG	Oest. Gold-Rente .	4	95,20	bG
do. . .	3		84,90 B	do. Papier-Rente	4½	—	—
do. Int. p. 24.	2,3		84,80 B	do. do.	4	80,75	B
do. St.-Anl. 1888	4		101,20 G	do. do.	2	—	—
do. St.-Schuldb.	3½		100,00 G	do. Silber-Rente	4½	80,60	G
Kurm. Schuldverschr.	3½		—	do. do.	4	80,50	G
Ostpr. Schuldv. Ctbl.	3½		—	do. 250 Fl. v. 54	4	122,25	B
Pommersche do. Ctbl.	3½		—	do. Gr.-L. 1000 fl.	4	352,20	B
do. . .	4		102,00 bB	do. Kott.-Anl. v. 60	5	123,50	G
Berl. Stadt-Obl.	3½		96,70 B	do. do. v. 64	—	318,40	B
do. . .	4	1880	96,70 B	do. Bd.-Gr.-Pfandb.	4	100,25	G
Breslauer Anleihe .	4		101,90 G	do. Pol. Pfdb. I—V.	5	65,20	G
Tafeler St.-Anl. .	3½		95,00 B	do. Kroni.-Pfdb.	4	63,00	G
Charlottenb. Anl. .	4		102,25 bB	Portugiesi. Anl. 88/89	4½	38,80	G
do. do.	3½		92,25 bB	do. Tab.-Obl. Anl.	4½	69,80	bB
do. do.	3		85,50 G	Pfandbriefe Ctbl.	4	103,70	G
Grefeld. Stadtanl.	3½		—	do. Stadtanl. I. S.	4	—	—
Danziger do. . .	4		—	do. do. II.—VI.	4	78,00	bG
do. . .	3½		—	Russ. Staats-Anl. 5.	5	101,50	G
Düsseldorf. do. . .	3½		95,60 G	do. Orient-Anl. 2.	5	96,70	B
do. . .	3		85,00 B	do. St.-Obl. 1880	4	82,75	bG
Elberf. St.-Obl. .	3½		—	do. do. 1891	4	82,75	bG
do. . .	3		86,00 B	Russ.-Engl. Anl. II.	4	—	—
Essener St.-Obl. 4	3½		96,10 bG	do. do. 1859	5	80,20	B
do. . .	3		—	do. do. 1880/4	4	92,80	G
Halleische Stadtanl.	3½		96,10 bG	do. int. Bel. 1887/4	4	60,75	B
Kerlenbor. do. . .	3		—	do. Goldrente 1883	4	108,75	B
Kieler Stadt-Anl. .	3½		—	do. do.	5	84,0	100,60 b
Magdeb. do. . .	3½		94,50 B	do. Goldanl. 1889/4	4	—	—
Mainzer do. . .	4		102,40 B	do. do.	4	93,70	G
do. . .	3½		94,00 B	do. 1890 II.	4	93,70	G
Offenb. Prov.-Obl.	3½		93,50 B	do. III.	4	93,70	G
Pos. Prov.-Anl. .	3½		99,40 B	do. IV.	4	92,75	G
Regensb. St.-A. .	3		82,50 G	do. konf. Eis.-Anl.	4	93,75	G
Rhein. Pr.-Obl. .	4		—	do. do. I.	4	94,20	B
do. . .	3½		97,40 bG	do. do. II.	4	—	—
do. . .	3		88,00 G	do. Orient-Anl. 15.	5	—	—
Rostocker Stadtanl.	3½		93,90 B	do. do. 26	5	65,40	G
Schles. v. B. Kaufm.	4½		102,70 G	do. do. 35	5	65,40	G
Spanb. Stadt-Anl.	4½		102,00 G	Russ. Obl.-Obligl.	4	93,10	G
Westpr. Prov.-Anl.	4½		—	do. Pol. Schatz-C.	4	90,50	G
Berliner . . .	5		112,80 B	do. Pr.-Anl. v. 64	5	151,00	G
do. . .	4		103,90 B	do. do. v. 66	5	145,00 bB	
do. . .	4		104,00 B	do. Stiegl. 5. Anl.	4	71,50	B
do. . .	3½		96,70 G	do. Boden-Cred.	5	101,10	B
Dortschefft. Gentr.	4		103,25 B	do. do. Ser. I.	4½	95,90	B
do. do.	3½		96,10 bG	do. G.-B.-G.-Pf.	5	84,25	G
do. do.	3		84,00 bG	do. Rurland. Pfbr.	5	65,25	G
Kur- u. Neumärk.	3½		96,50 B	Schwed. Anl. v. 86	4½	103,50	B
do. do. neue	3½		96,25 bG	do. do. 1890	4½	103,50	B
do. . .	3		—	do. do. 3	4	84,75	B
Ostpreußische . .	3½		94,80 G	do. 10-Thlr.-Lose	—	—	—
Pommersche . .	3½		96,00 G	do. Hyp.-Pfb.	4½	102,70	bG
do. . .	4		103,00 G	do. do.	4	100,50	G
Posen. Pr.-Anl. .	4½		—	do. Städte-Pf.	4½	101,75	B
do. . .	4		94,90 G	Schweiz. Eidg.	4	98,75	B
Polnische . . .	4		101,60 B	do. neuestes .	3	99,90	B
do. . .	3½		95,60 bG	Serb. Gold-Anl.	5	—	—
Sächsische . . .	4		—	do. Rente .	4	79,20	B
Schles. allnindsch.	3½		96,80 B	do. neue 85	5	79,40	B
do. do.	4		—	Span. Schuld.	4	—	—
do. Ritt. A. C.	4		96,80 G	Span. Pfb. 1884-85	4½	101,75	G
do. do. Lit. A. C.	4		—	do. do.	4	86,4	—
do. do. neue	3½		96,80 G	do. do.	4	87,4	—
do. do. neue	3		86,00 G	do. Stadtanl. 80/4	4	85,4	—
do. do. neue	4		—	do. do.	4	85,4	—
do. do. II.	4½		—	do. do.	4	87,4	—
Schwarzb. R.-P.	3½		102,25 G	Türk. Anl. v. 65 A.	1	96,25	G
Schles. ritterschb.	3½		95,20 B	do. B.	1	96,35	G
Westfälische . .	4		—	do. C.	1	18,90	B
do. . .	3½		—	do. D.	1	18,90	B
Westpr. Ritt. . .	3½		95,10 B	Abm.-Anl. 85	4	84,60	bG
do. Neul. II.	3½		95,20 B	Ital. Anl. 904	4	69,75	B
Hannoversche . .	4		—	do. prin.	4	—	—
Hessen-Nassau . .	4		—	Rott.-Obl. 1881	5	96,50	G
Kur- u. Neumärk.	4		102,60 b	do. 400-Fr.-Lose	—	76,00	B
Lauenburger . .	4		103,90 B	do. (Cpvrl. Tribut)	4½	95,25	G
Pommersche . .	3½		96,00 G	Uns. Gold-Rt.	2½	103,25	G
do. . .	4		102,60 G	do. 500 ℳ	4	92,60	G
Polnische . . .	4		102,60 G	do. 100 ℳ	4	92,60	G
Preußische . . .	4		103,10 B	do. Gold-Anl. 84/5	4	—	—
Rheinische Westf.	4		103,30 G	do. Gold-Jan. Anl.	5	102,00	B
Sächsische . . .	4		103,10 b	do. do.	4	101,40	B
Schlesische . . .	4		102,60 b	do. Papier-Rente	5	85,00	G
Schleswig-Holst. .	4		102,60 b	do. Lose	—	258,10	bG
Bad. St.-Eis.-Anl.	4		—	Temes-Bega-Anl.	5	—	—
Baierische Anleihe	4		106,25 B	Ung. Bod.-Cr. Pfdb.	4½	—	—
Bremer Anl. 85-88	3½		95,50 B	do. Gold-Pfdb.	5	—	—
do. do. 1890	3		95,50 B	do. Grundrent. Obl.	4	—	—
Großherz. Hess. Obl.	4		—	Wiener Bd.-Bier-Pfdb.	—	30,30	b
Hamb. St.-Rente	3½		97,00 B	do. Kommunal-Anl.	4	—	—
do. St.-Anl. 86/8	3		85,75 G	Zürcher Stadt-Anl.	4	—	—
do. amort. 87	3½		—	Türk. Tab.-Reg. 6½	—	—	—
do. do. 91	3½		—	Dana. Hyp.-Pfdbr.	4½	91,10	G
Meckl. Eis.-Schuld.	4		96,75 b	do. do.	4	—	—
do. konf. Anl. 86	3½		—				
do. do.	3		95,00 b				
Reuß. Jg.-Stretz.	3½		101,50 B				
Sachs.-Alt. v. 7.	3½		98,60 G				
Sächs. Staats-Anl.	3½		—				
do. do. Rente	3		85,30 G				
do. v. 89 u. 91	3½		94,70 bB				
do. do. Pfandbr.	4		—				
Wald.-Pyrm. St.-A.	4		—				
Württ. Staats-Anl.	4		—				
Prß. Pr.-Anl. v. 1855	3½		162,00 G				
Frb. Pr.-Schuld 40	3		263,90 G				
Anob.-Gum. 7 fl.-L.	—		42,50 G				
Augsburg 7 fl.-L.	—		20,00 B				
Bd. Pr.-Anl. de 67	4		138,90 B				
Bair. Pr.-Anleihe	4		140,40 G				
Braunsch. 20-Thlr.	—		103,50 b				
Köln-Mind. Pr.-A.	3½		135,25 B				
Oest. St.-Pr.-Anl.	3		159,50 B				

Dresd. (gar.) Hyp.-Pfdbr.	3½	99,60	G	Centr. Pac. rz. 1989	5	94,80	G
Dansb. Hyp.-Pfdbr.	4½	—	—	Chic. Burl. rz. 1927	4	—	—
do. do.	4	100,50	B	Denver-Rio Gr. 1936	4	79,00	G
do. do.	3½	92,80	B	Illinois Cent. rz. 1929	4	98,00	G
Mecl. Hyp.-Inst. rz.	4	125,00	G	Kansas-Mid. rz. 1937	4	68,75	B
do. do.	3½	92,00	G	Manitoba rz. 1935	4½	97,50	G
do. do.	3	80,00	G	North.-Pac. rz. 1921	6	114,60	bG
Meing. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80	bG	do. II. 1933	6	111,60	bG
do. unkündb. b. 1900	4	101,70	G	do. III. 1937	6	106,60	bG
Pr. Pfandbr. Schiffs.	4	128,25	G	Oregon-Nav. rz. 1926	6	106,00	G
Pomm. Gr.-Kr.-Pfdbr.	4	100,90	bG	Oregon-Railw. rz. 1925	5	96,00	B
Pomm. Gr.-Pfdbr.	4	100,90	bG	St. Louis rz. 1900	6	—	—
Pfälz. Hyp.-Pfdbr.	3½	95,50	G	Union Pac. Gold 1896	4	101,75	G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—	—	St. Louis S. Wh. I.	6	69,00	G
do. II. IV. n. rz.	4	101,80	bG	do. II. Income-Sh.	4	39,00	bG
do. V. VI.	4	101,50	bG	St. L. St. S. rz. 1931	6	111,00	G
do. conv. rz. 100	4	92,50	G	do. do. 1931	5	92,75	B
do. 1, 2 rz. 110	5	114,50	G	Kachen-Mastricht	4	100,20	B
do. 3, 5, 6 rz. 100	5	107,60	G	Anatol. Eis.-Obl.	5	84,10	b
do. 4 rz. 115	4½	115,50	G	do. do. Ser.	5	84,60	b
do. 10 rz. 110	4½	111,25	G	Gotthardbahn .	4	108,10	bG
do. 7, 8, 9 rz. 100	4	100,60	b	do. IV. Serie	5	—	—
do. 12 rz. 100	4	101,90	G	Jüdsch. Eisenb. Obl.	5	54,60	b
do. 13 rz. 100	4	101,75	B	Kaj.-Mittelm.-Obl.	4	88,50	B
do. 11 rz. 100	4	93,70	bG	König Wilh. III Obl.	4½	—	—
Pr. Gt. Pf. v. 1886	4	101,80	bG	do. 100 fall. fl.	4½	—	—
do. v. 1888	4	108,00	bG	Kursk-Charkow-Asow	5	—	—
do. 1890 unk. b. 1900	4	98,80	bG	Oste de Minas .	5	—	—
do. do.	3½	—	—	Portug. Gif.-Obl. 86	4½	37,25	B
do. Commun.-Obl.	3½	98,80	bG	do. 88/4	4½	36,75	G
do. Ser. 1 rz. 120	4	—	—	Sard. Obl. I. u. II.	4	75,10	G
do. do. 2 rz. 110	4	—	—	Schweiz. Cent. 1880	4	—	—
do. Ctbl. v. 1886	4	101,20	bG	do. 1889	4	—	—
do. do. 1886	4	—	—	do. 1890	4	—	—
do. Nordostb.	4	—	—	Serb. Eisenb. Gold	5	79,80	—
Sächs. Bodk. Gr. Pfdb.	4	98,50	G	do. Pfd. B.	5	78,50	b
do. do.	3½	93,00	G	Stein. Jdrg.	4	81,40	B
Schles. Bodk.-Pfdbr.	4	101,70	G	Stein. Jdrg.	4	82,10	b
do. do.	3½	96,60	bG	Süd-Ostbahnbriefe .	3	—	—
Eisenbahn-Stamm-Priorit.				Transvaal (S.-O.-B.)	5	—	—
Aldamm Gold.	4½	109,90	b	do. do. 1888/4	4	—	—
Ardsch.-Wrl.	4½	46,10	b	do. do. 1889/4	4	—	—
Drt. Gn.-Emich.	4½	112,60	b	do. do. 1886/4	4	—	—
Wrb.-Mawfak	5	104,10	bG	Nordostb. 1889	4	—	—
Mecklbg. Südb.	4	24,50	bG	Wilhelm-Bahn .	5	79,80	B
Ostpr. Südbahn.	5	108,00	b	Wilh. Eisenb.	5	78,50	b
Prignitzer . .	4½	41,20	—	Stckl. Gothpr. Rfr.	4	81,40	b
Saalbahn . . .	4½	100,70	B	Wilh.-Bahn .	4	82,10	b
Wi. im. v. Geraer	3½	86,10	b	**Industrie-Stamm-Aktien.**			
(Nicht-Amtlich.)				Divid.	1890	1891	
Brünn. Lokalb.	5½	74,25	bG	Mach.-Mastr. .	3	60,25	bG
Gaidorbahn .	2	—	—	Mitd.-Colberg	4½	99,25	bG
Paul.-N.-Bahn.	5	15	—	Mitteldeutsche Jute	4	176,50	bG
Priorit.-Aktien u. Obligat.				Grefelder . .	4½	98,80	bG
Berg.-Mk. 3A. B. O.	3½	98,00	B	do. Herding .	0	—	—
Berl. Pfdbr. Hyp. A.	4	—	—	Gummi Peter .	0	99,40	bG
Braunschweigische .	4½	—	—	Gutten-Cyliner .	1½	45,80	b
do. Landes-Eis.	4	—	—	Frnkf. Gütersb.	5½	47,75	B
Breslau-Warschau.	5	—	—	Halb.-Hirschb. .	4	100,75	bG
D.-O. Pfandb. (Gr. 2)	4	99,50	G	Erwerb. Berb.	10	99½	222,30 bG
do. Kolbach	7	115,10	bG	Hubert-Bütch.	7½	149,40	b
do. Kasch. v. Do.	—	76,00	b	Kattow. Bergb.	7	149,20	b
do. Stettin. Pr.	5½	87,10	bG	Mainz-Bingen .	4½	115,60	b
do. Westb. Pr.	4½	105,80	bG	Mrnbg. Mpf.	1	56,25	b
Buschtiehr. E. B.	10½	—	—	Nd. Kohlenwerk	4	99,50	b
do. Nordbahn .	4½	76,00	b	Tilur. Stärke .	1½	71,70	b
do. B. Elbeth	5½	—	—	Saalbahn . .	0	29,80	b
Mark.-Posen .	4	25,25	b	Stargard Pos.	4½	102,20	b
Mecklbg. Friedr.	4½	97,25	b	Stettiner . .	3½	72,25	bG
Südöst. (Lmb)	4	40,20	b	Werrabahn .	3	75,00	—
Ylng.-Gallz.	6	—	—	**Industrie-Papiere.**			
Ostpr. Südbahn.	6	98,25	G	**Baugesellsch.**			
Balt. (R. 125	3	63,80	G	Baus-Aktien .	6½	—	88,75 bG
Donetzbahn .	5	97,20	b	Allg.-Häuser .	0	79,75	b
Zweig Donb.	5	99,00	b	Berlin. Bdgs.	0	89,10	b
Ekaterinoslaw .	5	—	—	Berlin-Gotha .	7,8	149,00	bG
Kursk-Kiew .	3	65,10	b	do. Neustadt .	0	78,40	bG
Moskau-Brest.	3	71,25	b	do. Gem.-B.	8	120,00	bG
Moskau-Jaroslaw	5	—	—	Dtsch. Reichsb.	4	86,00	b
Moskau-Kasan .	4	—	—	do. Terrain	0	305,00	G
Moskau-Smolensk	5	88,20	b	do. Gas-u. Wl.	12	940	G
Moscow-Brest .	4	87,50	b	Magdeb. Bau	8	92,25	G
Moscow-Jaroslaw	5	98,20	b	Mittelbrandb.	4	592,10	G